Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.30, im übrigen lt. Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 136 | Samstag/Sonntag, 13./14. Juni 1942 | 90. Jahrgang

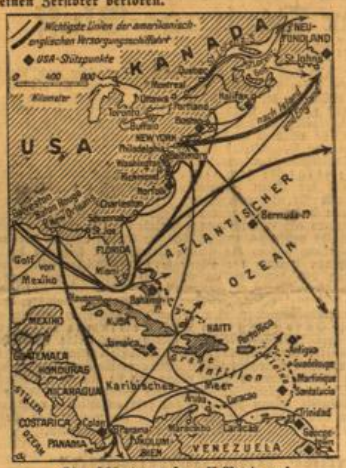
212 200 BRT. in sechs Tagen!

Wiederum 27 Schiffe mit zusammen 149 200 BRT. von unseren U-Booten versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Juni. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In zähen, zum Teil tagelangen Kämpfen gegen stark gesicherte Geleitzüge und bei Angriffen auf die von der amerikanischen Kriegsmarine gesicherten Schiffahrtslinien versenkten deutsche Unterseeboote weitere 27 Schiffe mit zusammen 149 200 BRT. und einen Zerstörer.

Damit hat der Feind einschließlich der in den Wehrmachtberichten vom 10. bis 12. Juni gemeldeten Erfolge im Atlantik, an der amerikanischen Ostküste, im Karibischen Meer, vor dem Panama-Kanal und im Mittelmeer durch Operationen deutscher Unterseeboote in den letzten sechs Tagen 40 Schiffe mit zusammen 212 200 BRT., sowie einen Zerstörer verloren.



Hier schlagen unsere U-Boote zu!

Trotz Entfernungen von 5000 und mehr Kilometer versenkten unsere U-Boote vor der amerikanischen Ostküste amerikanische und englische Schiffe schneller, als man zu ihrem Ersatz neue bauen kann. (Weltbild-Gliese.)

Man muß also zur Kenntnis nehmen, daß auch die Entwicklung im Osten für die Alliierten sehr unerfreulich ist und daß beispielsweise das Zerlägen des Festungsgürtels von Sewastopol weitergeht.

Ablenkungs-Rummel in USA

as. **Berlin,** 13. Juni. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) In den USA. feiert man den heutigen Samstag als „Mac-Arthur-Tag". Ein riesiger Rummel ist dazu von Roosevelt in Szene gesetzt worden. So erlebt New York eine „Parade", die größte in der Geschichte der Stadt, wie amerikanische Zeitungen erklären. Sie soll nämlich nicht weniger als 10 Stunden dauern. Was Roosevelt unter einer Parade versteht, zeigt freilich am besten die Mitteilung, daß die Organisation der ganzen Veranstaltung nicht den Militärbehörden, sondern einem Revue-Direktor übertragen wurde. 300 Schaumagen sollen denn auch mitgeführt werden. Für das Niveau dieser „Schau" genügt es ein Beispiel anzuführen: ein Wagen zeigt Ratten, die das japanische Symbol tragen und die von dem amerikanischen Adler verfolgt werden. Also nicht etwa amerikanische Ratten, das Schiff rechtzeitig verlassen, wie etwa der Held dieses Tages, Mac Arthur, die Philippinen oder wie der Fluchtheld Nummer 2, General Stilwell, Burma. Dieser Rummel, an dem natürlich auch die acht englischen Soldaten teilnehmen, die bei ihrer Ankunft in New York als Helden gefeiert wurden und die jetzt eine Rede-Tournee durch Amerika unternehmen müssen, geht aber doch selbst einigen Amerikanern zu weit. „Der Krieg ist kein Karneval" schreibt die „New York Times" dazu. „Gewiß lehnen wir uns alle nach etwas Freude, Musik und Farben in unserem Leben, auch jetzt im Kriege. Aber laßt uns nicht vergessen, daß es sich um einen Krieg, und nicht um ein Theater handelt." Roosevelt aber glaubt auf einen solchen Rummel nicht verzichten und so am besten die Stimmung heben zu können.

Damit ist eigentlich schon die Lage zur Genüge gekennzeichnet. Man braucht eine Ablenkung um jeden Preis. Auch die erlogenen Siegesmeldungen scheinen nicht mehr so recht zu ziehen und so wird denn dieser ganze Rummel in Szene gesetzt. Man hofft so, die amerikanische Öffentlichkeit am besten darüber hinwegtäuschen zu können, daß es für die Alliierten auch in der abgelaufenen Woche nur Schlappen und Niederlagen gab. Die U-Boot-Gefahr hat sich nicht verringert. Selbst der amerikanische Marineminister Knox mußte vor dem Senat zugeben, daß man bisher die U-Boot-Gefahr nicht habe bannen können. Die japanische Landung auf den Aleuten läßt sich auch nicht länger verschweigen, wenn man jetzt auch die besetzten Inseln als „gottverlassene Felsen" bezeichnet. Dazu gesellt sich die englische Niederlage in der Wüste. Auch hier freilich arbeitet man nach der berühmten Methode, daß ein Ort strategisch von größter Bedeutung ist, solange man ihn selbst in Händen hat, oder noch besser gelagt von seinen Hilfsvölkern verteidigen läßt. Setzten doch auch die Engländer bei Bir Hacheim vor allem Anhänger des französischen Landesverräters de Gaulle ein. Betrogene Betrüger! Der gleiche Ort verliert aber jede Bedeutung, sobald ihn die Achsenmächte erobern. Das ist auch jetzt wieder in allen englischen Kommentaren ohne weiteres festzustellen. Diesmal aber kann man zur Ablenkung nicht wie im Winter sowjetische Siege erfinden. Da die Sowjets nach wie vor auf die Schaffung einer zweiten Front drängen, würde die Öffentlichkeit selbst doch wohl auf diesen Widerspruch hinweisen.

Der Aufbau im Osten

Einheimische Strafschöffen in der Ukraine

Rowno, 12. Juni. Durch eine neue Verordnung des Reichskommissars für die Ukraine wird in Ergänzung zu der bereits erlassenen Verordnung über die Gerichtsbarkeit im Reichskommissariat Ukraine bestimmt, daß einheimische Beauftragte der Gebietskommissare als Schöffen zur Bestrafung von leichten Vergehen und Übertretungen eingesetzt werden, sofern der Täter der einheimischen nichtdeutschen Bevölkerung angehört und durch die Straftat die deutschen Belange nicht berührt werden. Durch diese Verordnung wird die Aufrechterhaltung des Rechtsfriedens im Reichskommissariat Ukraine in weitem Umfange in die Hand Einheimischer gegeben, denen hierdurch seitens der deutschen Verwaltung größtes Vertrauen in die Mitarbeit am Aufbau ihrer Heimat entgegengebracht wird.

Das Ritterkreuz für einen Kampfflieger

Berlin, 12. Juni. **Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Teige, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.**

Oberfeldwebel Waldemar Teige, am 19. 3. 1913 in Streile, Kreis Trebnitz (Schlesien), geboren, war in 240 Kampfflügen seinen Kameraden ein leuchtendes Beispiel heldenmütiger Einsatzbereitschaft. Wie der Wehrmachtbericht vom 7. Juni mitteilte, hat er in wenigen Tagen elf feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon neun in der Nacht. Diese Luftsiege errang er unter schwierigsten Verhältnissen, die er dank seiner letzten Einsatzbereitschaft zu überwinden verstand.

Über 17 000 Einsätze seit Kriegsbeginn

Berlin, 12. Juni. Das an der Ostfront eingesetzte Kampfgeschwader Boelcke führte im Mai mit zwei Gruppen über 1500 Feindflüge durch. In kühnen Angriffen wurden größere Kräfteraumen des Gegners zerschlagen. Mehrstündige Feindflüge bis weit in das feindliche Hinterland verursachten schwere Störungen des bolschewistischen Nachschubs. Mit ihren Tag und Nacht unternommenen Angriffen hat das Kampfgeschwader Boelcke bereits mehr als 17000 Einsätze seit Kriegsbeginn geflogen.

Roosevelt sammelt Altgummi

Madrid, 13. Juni. (Funkmeldung.) Roosevelt sprach am Freitagabend im amerikanischen Rundfunk. Doch waren es diesmal nicht die großmäuligen Tiraden, die man von ihm gewohnt ist. Er eröffnete eine Sammlung „auch der kleinsten Mengen an entbehrlichem Gummi und Altgummi." Der Kriegshetzer, der sich eine solche Notwendigkeit vor einem halben Jahr gewiß nicht vorgestellt hätte, forderte die USA.-Bevölkerung auf, „jedes bißchen Gummi, das man irgendwie einsparen könne", abzuliefern, um „der ernsten Verknappung, die durch die Kriegslage entstanden ist, abzuhelfen." Früher konnte er den Mund nicht weit genug aufreißen, um mit der Unerschöpflichkeit der amerikanischen Rohstoffvorräte zu prahlen, jetzt aber muß er klein und häßlich bekennen, daß eine „Verknappung" eingetreten ist, die sich gerade in den so stark motorisierten Vereinigten Staaten besonders unangenehm auswirkt.

Halbe Geständnisse des USA-Marinedepartements

Landung auf den Aleuten und Verlust eines Flugzeugträgers im Korallen-Meer zugegeben

wt. Die Versuche Washingtons, die Niederlagen der letzten Wochen zu vertuschen, sind zu mindest teilweise gescheitert. Die Lügen lassen sich, da die ganze Welt über den tatsächlichen Verlauf der Kampfhandlungen inzwischen orientiert ist, nicht mehr voll aufrecht erhalten. So gibt das USA.-Marinedepartement offiziell bekannt, „daß die Japaner auf den Aleuten-Inseln eine Landung durchführten." Von „verlassenen Felsen-Eilanden" ist nun nicht mehr die Rede. Auch über die Seeschlacht im Korallen-Meer, bei der die Amerikaner zwei Flugzeugträger, ein Schlachtschiff und 98 Flugzeuge verloren, gibt das Marinedepartement jetzt einen amtlichen Bericht heraus, der von Reuter verbreitet wird. Darin tut man so, als ob die Seeschlacht bei den Midway-Inseln jetzt erst den USA. erlaubten, Einzelheiten über das vorangegangene Treffen im Korallen-Meer bekanntzugeben. Nach erprobtem Muster ist dieses natürlich für die Amerikaner siegreich verlaufen. Ganz am Ende gibt man aber doch einige Verluste zu. So gesteht man, daß am 7. Mai ein USA.-Tankschiff und ein Zerstörer von japanischen Flugzeugen versenkt wurden. „Am 8. Mai", so heißt es dann wörtlich, „wurde der Flugzeugträger „Lexington" von zwei Torpedos und wenigstens zwei Bomben getroffen." Die Besatzung habe sich bemüht, die entstehenden Brände zu löschen. Mehrere Stunden nach der Schlacht sei das 33 000 Tonnen große Schiff durch eine gewaltige Innenexplosion, die man erst auf eine Bombe mit Zeitzündung, dann aber auf die Entzündung ausgetretener Benzindämpfe zurückführte, vom Bug bis zum Heck in Flammen aufgegangen. Die Mannschaft habe das Schiff verlassen müssen, das kurz vor dem Versinken durch eine weitere Explosion erschüttert worden sei. Nach dieser Mitteilung fehlt alle noch das Eingeständnis, daß die USA. außerdem einen weiteren Flugzeugträger und ein Schlachtschiff verloren. Darauf wird man noch eine Weile warten müssen.

Diese Lügen und Verschleppungsmethoden ändern jedoch nichts an der Tatsache, daß die japanische Flotte, wie Konteradmiral Nakajima erklärt, den gesamten Pazifik kontrolliert. Nakajima hebt die hervorragende strategische Begabung des Oberbefehlshabers der japanischen Hochseeflotte, Admiral Yamomoto, hervor, der dieses Ziel erreichte, ohne hierbei nur ein einziges Mal seine eigenen Schlachtschiffe und Schlachtkreuzer einzusetzen.

USA.-Fliegergeneral bei den Midway-Inseln vermißt

Stockholm, 13. Juni. (Funkmeldung.) Wie Reuter aus Washington meldet, hat das USA.-Kriegsdepartement bekanntgegeben, daß General Clarence Tinker, Kommandeur der Luftwaffe auf Hawai, nach der Schlacht bei Midway vermißt.

An allen Fronten

Von Fritz Günther

Der Nachhall der großen Schlachten auf der Halbinsel Kertsch und im Kessel bei Charkow — erste Frühjahrserfolge bedeutsamen Ausmaßes im Osten, die den Winterfeldzug zum Abschluß brachten — war noch nicht verklungen, die Seeschlacht im Korallenmeer und der kühne Vorstoß der japanischen Marineeinheiten im Indischen Ozean bis nach Madagaskar, sowie der konzentrische Angriff der Japaner auf die Truppen Tschiangkaischeks in den chinesischen Ostprovinzen hatten erneut bekundet, daß die Soldaten des Tenno keineswegs gewillt sind, sich auf ihren Lorbeeren auszuruhen, da lagen schon wieder Nachrichten von den nahen und fernen Kriegsschauplätzen vor, die den in London und Washington für das Frühjahr gehegten Erwartungen einen schweren Schlag versetzten. Man war noch mitten im Verschweigen der deutschen U-Boot-Erfolge, über deren erschreckende Ausmaße phantastische Produktionsziffern und der Glaube, neue Schiffe aus dem Boden stampfen zu können, hinwegtäuschen sollte, als militärische Ereignisse eintraten, die alle optimistischen Zukunftsbetrachtungen des Feindes über den Haufen warfen.

Die Angriffe auf den Festungsgürtel von Sewastopol, die mit dem Beginn dieser Woche einsetzten, haben im Zusammenwirken aller Wehrmachtteile dem kühnen Offensivgeist unserer tapferen Soldaten nach zähem Kampf weiteren Raumgewinn gebracht. Wobei zu berücksichtigen ist, daß Sewastopol eine der stärksten Festungen ist, deren Verteidigungsanlagen in das die Stadt umgebende natürliche Felsenmassiv eingebaut sind. In dem karstartigen Vorgelände sind die Hänge sehr geschickt getarnt und mit tiefgestaffelten Bunkerlinien ausgerüstet. Die Geschütze der schweren Küstenartillerie können sowohl nach der See- als auch nach der Landseite gerichtet werden. Die Gewaltheber in Moskau wissen, daß sie mit dieser Festung nicht nur das letzte Bollwerk der Krim, sondern auch den das Schwarzmeer beherrschenden Kriegshafen zu verlieren haben. Daraus ergibt sich die Härte der Kämpfe, die mit dem vom OKW.-Bericht gemeldeten Raumgewinn das Heldentum und den Angriffsgeist unserer tapferen Soldaten um so heller erstrahlen lassen.

Sewastopol, das durch die Initiative des Fürsten Potiemkin zur Festung ausgebaut wurde, als die Krim im Jahre 1783 an Rußland kam, war schon einmal der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Im Krim-Kriege (1853—1856) landete die damals gegen Rußland verbündete Mächtegruppe (England, Frankreich, Sardinien und die Türkei) ein Expeditionskorps von etwa 60 000 Mann bei Eupatoria. Da es aber den Russen gelang, die Hafeneinfahrt zu sperren und damit die Zufuhren für das Expeditionsheer von der Seeseite her zu erschweren, so begann eine schwierige Belagerung. Erst nach einem Jahr harter Kämpfe fiel die Festung. Ihr Eroberer war übrigens der französische Marschall Mac Mahon, der im deutsch-französischen Kriege bei Sedan mit seinen Truppen eingeschlossen und gefangen genommen wurde. Im Weltkrieg war Sewastopol erstmalig am 29. 10. 1914 von den Geschützen der deutschen Kreuzer „Goeben" und „Breslau" unter Beschuß genommen worden. Nach der Eroberung der Krim durch die Heeresgruppe Eichhorn wurde es am 1. Mai 1918 von deutschen Einheiten besetzt. Die Bolschewisten haben die Bedeutung der Krim-Festung, die vor allem die Seeverbindung von Odessa nach Batum sicherte, eine Kriegsschiffwerft, Rüstungsfabriken, große Flugzeugwerke und mehrere Flugplätze innerhalb des Festungsgürtels belässt, von Anfang an erkannt und ihre Anlagen deshalb gewaltig verstärkt. Um so höher sind die Erfolge zu werten, die unsere Truppen mit dem Eindringen in das Festungsgelände schon jetzt erreichen konnten.

Fast gleichzeitig mit dem Beginn der Kämpfe um Sewastopol ist auch die Kampftätigkeit in Nordafrika wieder aufgelebt und hat mit den kühnen Vorstößen der deutschen und italienischen Truppen zu Erfolgen in der Cyrenaika geführt, die das britische Oberkommando mit einiger Sorge erfüllen. Wenn der Heeresbericht in einer ersten Zusammenfassung meldete, daß die Engländer in Libyen im Laufe der letzten Kämpfe bereits über 10 000 Gefangene, 550 Panzerkampfwagen, 200 Geschütze und einige hundert Kraftwagen verloren haben, so sind das für afrikanische Verhältnisse schon sehr erhebliche Verluste.

ziffern. Hinzu kommt dann noch der Ausfall, der dem britischen Nachschub über das Mittelmeer durch unsere U-Boote zugefügt wird und eine Versorgung Tobruks immer schwieriger macht. Ein empfindlicher Schlag aber wurde der britischen Strategie jetzt mit der Eroberung von Bir Hacheim, dem Eckpfeiler der britischen Angriffsbalts, von dem aus der Nachschub Rommels gestört werden sollte, zugefügt. Bir Hacheim war für das englische Libyen-Kommando ein so wichtiger Außenposten, daß der militärische Mitarbeiter des „Daily Expreß" vor der Erstürmung der Wüstenfestung schrieb, eine eventuelle Kapitulation würde die Einleitung einer neuen Offensive gegen Tobruk darstellen und für Rommel die Lösung der Transportfrage während einer neuen Phase des Kampfes erleichtern.

Daß der Kampf gegen die britisch-amerikanisch-bolschewistische Front, den die Dreierpaktmächte zu führen gezwungen sind, in der Ausrichtung, sowohl wie im Handeln einheitlichen Charakter trägt, wird auch durch die jüngsten Erfolge der Japaner im Pazifik wieder bestätigt. Die Seeschlacht bei den Midway-Inseln und der sensationelle Landungserfolg auf den Aleuten, zwei militärische Ereignisse, die im Zusammenhang gewürdigt werden müssen und als Ergebnis eine neue gewaltige Schlappe der amerikanischen Seestreitkräfte darstellen, haben der Welt wieder einmal vor Augen geführt, daß sich weder die Achsenmächte noch Japan das Gesetz des Handelns vorschreiben lassen und immer wieder da zuschlagen, wo der Gegner es am wenigsten erwartet. Weder Roosevelt noch Churchill haben bisher den Mut gehabt, ihren Völkern die volle Wahrheit darüber zu sagen, wie es sich mit der japanischen Landung auf den Aleuten verhält und welche schweren Verluste die amerikanische Marine, von der zwei der letzten Flugzeugträger versenkt wurden, in der Seeschlacht bei den Midways erlitten hat. Sie verschanzen sich noch immer hinter leeren Redensarten und bemühen sich „ermutigende Nachrichten" zu erfinden, um die Stimmung aufrechtzuerhalten. Der fieberhafte Eifer, mit dem sie jede Niederlage abstreiten oder gemütlich in einen Sieg umzuwandeln versuchen, aber ändert nichts an der Tatsache, daß die Waffen der Mächte des Dreierpaktes an allen Fronten siegreich sind und allein Erfolge die Entwicklung und den Verlauf des Krieges entscheidend bestimmen.

19 Todesurteile in Indien

Bangkok, 15. Juni. (Funkmeldung.) Wie der Rundfunk in Delhi bekanntgab, wurden neunzehn sogenannte Rebellen des Hur-Stammes in der Provinz Sindh von den britischen Truppen gefangen genommen und zum Tode verurteilt.

Weitere Fortschritte vor Sewastopol

Befestigungswerke und zahlreiche Kampfstände genommen — In fünf Tagen 645 Beton- und Erdbunker in unserer Hand

Der OKW.-Bericht von heute

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Juni. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Vor Sewastopol wurden in schweren Angriffen Befestigungswerke und zahlreiche Kampfstände genommen. In der Zeit vom 7. bis 11. Juni verlor der Feind in diesem Frontabschnitt 3600 Gefangene, 41 Geschütze, 12 Panzer und über 400 Granatwerfer. Mehr als 20 000 Minen wurden ausgebaut, 645 Beton- und Erdbunker fielen nach harten Einzelkämpfen in unsere Hand.

Der Luftwaffe gelang es, durch stärksten Einsatz ihrer Kampf-, Sturzkampf- und Jagdflieger den schweren Kampf der Infanterie zu erleichtern und die feindliche Luftwaffe auszuschalten.

Im Schwarzen Meer torpedierte ein italienisches Schnellboot vor der Krim ein großes feindliches Motorschiff, trotz der Sicherung durch drei sowjetische Torpedoboote.

Im Raum ostwärts Charkow führten eigene Angriffe zum Erfolg. Der feindliche Brückenkopf auf dem Westufer des Donez wurde genommen, auf dem Oskufer eine sowjetische Kräftegruppe zum Kampf gestellt und eingeschlossen.

Verbände der Luftwaffe griffen mit starker Wirkung in diese Kämpfe ein. Deutsche und italienische Jäger schossen gestern in Luftkämpfen 13 feindliche Flugzeuge ab.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront wurde im Angriff größerer Geländegewinn erzielt. An der Wolchow-Front brachen erneute Angriffe des Feindes unter blutigen Verlusten zusammen.

Kampfflugzeuge bombardierten wichtige Rüstungswerke der Sowjets an der oberen Wolga, sowie Anlagen der Murman-Bahn.

In Nordafrika trat die Panzerarmee nach der Einnahme von Bir Hacheim nach Norden an. Sie steht in erfolgreichem Kampf mit den Resten der feindlichen Panzerkräfte westlich El Adem.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote in zähen zum Teil tagelangen Kämpfen gegen stark gesicherte Geleitzüge und bei Angriffen auf die von der amerikanischen Kriegsmarine gesicherten Schiffahrtslinien weitere 27 Schiffe mit zusammen 149 200 BRT. und einen Zerstörer. Damit hat der Feind einschließlich der in den Wehrmachtberichten vom 10. bis 12. Juni gemeldeten Erfolgen im Atlantik, vor der amerikanischen Ostküste, im Karibischen Meer, vor dem Panama-Kanal und im Mittelmeer durch Operationen deutscher Unterseeboote in den letzten sechs Tagen 49 Schiffe mit zusammen 212 200 BRT. sowie einen Zerstörer verloren.

Bei den Kämpfen vor Sewastopol haben sich der Ritterkreuzträger Oberleutnant Spielmann, Batteriechef in einer Sturmgeschütz-Abteilung, und der Oberleutnant Frank, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Eingekesselt

Von Kriegsberichter Reimers

DNB. ..., 12. Juni. (PK.) Seit Tagen ist kein Verpflegungstransport mehr zu der eingeschlossenen Gruppe durchgekommen. Die Verbindungen zu den nächsten deutschen Truppenteilen ist abgeschnitten. Die kleine Insel im vom Feind besetzten Gebiet — trotz allen sowjetischen Angriffen ... In den Wäldern haben die Bolschewisten gut ausgerüstete sibirische Kerntruppen neu eingesetzt. Grausam, zäh, verbissen ist der Kampf. Wie am Wellenbrecher stürmender Wogenschlag zerbirst, so zerbrechen alle bolschewistischen Angriffe im Feuer der Verteidiger. Die Munition wird knapp, es kommt der Befehl: „Noch 48 Stunden aushalten!"

Jede einzelne Stunde ist erfüllt mit dem Lärm mörderischen Ringens. Ein Punkt taucht am grauverdeckten Himmel auf, wird schnell größer. Ein deutsches Flugzeug. Es wirft Versorgungsbomben ab: Lebensmittel und Munition. Und dann greift der Feind von allen Seiten an. Panzer, Flugzeuge setzt er ein. Überall im Verteidigungsraum detonieren Granaten, explodieren Bomben. Im Feuerregen und Eisenhagel halten die Männer die wichtige Stellung. Nur aus der Luft werden sie noch versorgt. Dann und wann treibt eine Versorgungsbombe in feindbesetzte Wälder. Erbittert wird dann um sie gekämpft.

Ein Stoßtrupp, gebildet aus den Stabstruppen, tut sich hierbei besonders hervor. Er birgt nicht nur das kostbare Gut, sondern er erbeutet unter Vernichtung starker feindlicher Kräfte außerdem Handfeuerwaffen, Maschinengewehre und Munition.

Die Tage — schwere, die Kräfte zermürbende Tage — vergehen. Wir warten auf Entsatz.

Die vom Feind mit Massen vorgetragenen Angriffe nehmen an Kraft noch zu. Sowjetische Lautsprecher-Propaganda setzt ein. Sie kann uns nur erheitern. Das mörderische bolschewistische Feuer reißt Lücken in den Verteidigungsring. Die Besetzung der Stellungen wird immer schwieriger. Tag und Nacht liegen die Männer in den Erdlöchern an den Waffen. Die Lage der Verwundeten ist schwer. Granatsplitter spritzen in den Raum, in dem die Verletzten liegen. Jeder einzelne versucht in jeder freien Minute die Schmerzen der leidenden Kameraden, die diese heldenhaft ertragen, zu lindern und zu helfen. Die Brunnen sind eingefroren. Da jede Rauchfahne konzentriertes feindliches Feuer auf sich zieht, kann Schnee nicht geschmolzen werden. Die Feldküchen sind zerschossen. Jede Verpflegungsbombe ist eine Kostbarkeit. Doch auch die Sowjets wissen das. Den Landeplatz einer solchen belegen sie mit einem Geschoßhagel aller Waffen. Nur in der Nacht können sie geborgen werden. Jeder Mann der Eingeschlossenen wächst über sich selbst hinaus. Ob vom Stab, ob Melder, ob Pionier, es gibt keine Unterschiede. Jeder liegt im Graben, Tag und Nacht, faßt ohne Schlaf. Einer löst den anderen ab. Das eiserne Band des Zueinanderstehens umschließt alle.

Trotz bitterster Einschränkungen, trotz erschlaffender Müdigkeit ist der Geist der Truppe ungebrochen. Ein Wille beseelt alle: Aushalten!

Da ist der Waffenmeister. In den dunklen vordersten Erdlöchern setzt er lauernd die Waffen instand. Überall ist er. Er greift in die Abwehrkämpfe ein, repariert wieder. Nachts führt er Späh- und Stoßtrupps. Er scheint gefeit zu sein gegen feindlichen Geschoßhagel. Ihm passiert nichts. Immer kommt er wieder, bringt Lebensmittel und Munition an. Beim Bergen einer Versorgungsbombe erleidet er Frostschäden. Doch aus jedem seiner Worte spricht Mut, spricht Siegesglaube. Das ganze Bataillon besteht aus solchen Männern.

Die erwartete Infanterie verzögert sich, statt dessen eine Meldung: „Versucht noch zwei Tage auszuhalten! Entlastungsvorstoß aus Nordosten im Gange!" Die Männer wissen: Die Stellung muß gehalten werden. Bis zum Umfallen kämpfen sie. Hier steht ein SS-Polizei-Bataillon. Bis zum letzten Schuß, bis zum letzten Atemhauch verteidigt es seine Erdlöcher, seine Stellung.

Und dann endlich gelingt es, den sowjetischen Ring zu sprengen. Ein frisches Bataillon hat sich zu den Eingekesselten durchgekämpft.

Im Armee-Tagesbefehl heißt es: „Durch Eure Härte und feste Kampfbereitschaft — auch in den schwersten Augenblicken — habt Ihr übermenschliches geleistet, der Armee ein leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung gegeben und dem Feind bewiesen, daß deutscher Soldatengeist und fanatische Zähigkeit ungebrochen in Euch leben.

In tiefer Dankbarkeit gedenke ich Eurer gefallenen und verwundeten Kameraden.

Den beiden Bataillonen und ihren tapferen Führern spreche ich meinen Dank und vollste Anerkennung aus."

Britisch-bolschewistischer Vertrags-Bluff

Alter Inhalt in neuer Form

Berlin, 12. Juni. Gelegentlich eines Besuches Molotows in London ist zwischen der Sowjetregierung und der englischen Regierung ein Vertrag abgeschlossen worden, der die bekannten Bündnisverpflichtungen erneut unterstreichen soll.

Im einzelnen ist, wie verlautet, zwischen den beiden Regierungen beschlossen worden, sich gegenseitig zu unterstützen, keinen Sonderfrieden ohne gegenseitige Befragung abzuschließen, und für einen Zeitraum von zwanzig Jahren gegen die Achsenmächte und ihre Verbündeten zusammenzuarbeiten.

Ferner ist zur Täuschung der Weltöffentlichkeit die in solchen Fällen bei den Sowjets übliche Versicherung aufgenommen worden, daß die beiden Staaten keine territorialen Vergrößerungen anstreben und sich nicht in die inneren Verhältnisse anderer Staaten einmischen wollen.

*

ns. Die englische und amerikanische Presse ist bemüht, den englisch-sowjetischen Vertrag und die Vereinbarungen zwischen Molotow und Hull als große Sensation hinzustellen. Schon das kennzeichnet sehr klar, daß es sich hier um ein Ablenkungsmanöver von den mannigfachen Niederlagen der Alliierten handelt. Tatsächlich ist überhaupt nichts neues geschehen, denn schon im Juli vorigen Jahres wurden zwischen Eden und Molotow in Moskau ähnliche Vereinbarungen getroffen, in denen man sich gegenseitig jede Unterstützung zusicherte und erklärte, daß man nur gemeinsame Verhandlungen mit dem Gegner führen würde. Wenn jetzt in den Vereinbarungen das Nachkriegsproblem so stark herausgestellt wird, so spricht man über diese Dinge sehr viel lieber, als über die Schlachten und die Lage auf den Kriegsschauplätzen. Hier tut man nun so, als ob man große Pläne für die späteren Zeiten hat. Beide Verschwörer geben nicht nur vor, nach Beendigung des Krieges sich „zur Errichtung der Sicherheit und des Wohlstandes in Europa" verbünden zu wollen, sie erklären es darüber hinaus als ihre Absicht, „keine territorialen Vergrößerungen für sich selbst zu suchen und nicht in die Angelegenheiten anderer Staaten einzugreifen". Die Unaufrichtigkeit all dieser Vorsätze steht beiden Partnern auf der Stirn geschrieben. Sicherheit und wirtschaftlicher Wohlstand für alle europäischen Völker nimmt sich geradezu wie ein Hohn in dem Munde der Mächte aus, die den trassesten Imperialismus auf ihre Fahnen geschrieben haben und keine Gleichberechtigten neben sich dulden. Mit der Absage an jede territoriale Vergrößerung hat es die gleiche Bewandtnis. England hat hier den schönen Umweg der Mandate und ähnlicher Einrichtungen gefunden und die Sowjets wissen seit langem, wie man ein fremdes Gebiet durch allerhand Machenschaften unter den Einfluß Moskaus bringt. Insgesamt kann man also sagen, daß hier wieder die Vereinbarungen zwischen Cripps und Molotow bestätigt wurden, die Europa an den Bolschewismus verrieten. Das ganze Vertragswerk soll allein durch seine entsprechende sensationelle Kundmachung eine Möglichkeit schaffen, den über die bisherigen Kriegsergebnisse schwer enttäuschten Bevölkerungsmassen wieder neuen Mut zu geben und sie auf diese Weise über zu erwartende weitere Rückschläge und Niederlagen moralisch hinwegzubringen. Wenn Molotow sich jetzt entschließen mußte, nach London und Washington zu fahren, so kennzeichnet das für alle Welt die schwierige militärische Lage der Sowjetunion.

„Die Wucht des Angriffes war überwältigend"

Die „Times" straft den Versuch, den Fall Bir Hacheims zu bagatellisieren, Lügen

wt. Als die Briten im vergangenen Jahr in Nordafrika zur Offensive übergingen, nannten sie diese Aktion mit Stolz und Berechnung, die Schaffung einer zweiten Front. Moskau ging jedoch auf diese Berechnung nicht ein und übersah die britischen Anstrengungen geflissentlich. Inzwischen haben sich die Voraussetzungen wesentlich geändert. Der erste Gegenstoß Rommels warf die Engländer nahezu auf ihre Ausgangspositionen zurück. Die Versorgungsschwierigkeiten, unter denen das deutsche Afrikakorps noch im vergangenen Frühjahr litt, sind durch die Ausschaltung Maltas behoben worden. Die Lage verkehrte sich in das Gegenteil und heute sind es die Briten, die große Sorgen um den Nachschub haben. Auch in Nordafrika sind unsere U-Boote, die in einem entscheidenden Stadium der Schlacht rund 18 000 BRT. wertvollster, britischer Versorgungstonnage versenkten, genau wie in Charkow, an dem Ringen auf der Landfront maßgeblich beteiligt. Die Bedrohung Indiens durch die Japaner schränkt zudem die Bewegungsfreiheit der Engländer im Vorderen Orient und in Afrika erheblich ein, da nunmehr Indien als Truppenreservoire ausfällt. Unter diesen Umständen hatte man in London den Offensivgedanken aufgegeben, wozu auch die ständige, weitere Verknappung der Tonnage beigetragen haben mag. Denn jede Offensive erfordert verstärkten Nachschub und bindet zahlreiche Schiffe. Die englische Heeresleitung baute deshalb westlich von Tobruk ein Verteidigungssystem auf, das aus einzelnen Stützpunkten gebildet wird, die durch Minenfelder miteinander verbunden sind.

(Weltbild-Gliese.)

Generaloberst Rommel hat den Briten die ersehnte Ruhe jedoch nicht gelassen. Er setzte zusammen mit unserem italienischen Verbündeten zum zweiten Gegenstoß an und bereits am 7. Juni konnte der OKW.-Bericht melden, daß bis dahin über 10 000 Gefangene eingebracht, 550 Panzer, 200 Geschütze und einige hundert Kraftfahrzeuge erbeutet, aber vernichtet wurden. Für afrikanische Verhältnisse sind das ganz enorme Verlustziffern. Nun ist der südlichste Eckpfeiler des britischen Verteidigungssystems, Bir Hacheim, von den deutschen und italienischen Truppen gestürmt worden. Über die strategische Bedeutung dieser Wüstenfestung, die schon als Wasserstelle eine große Rolle spielt, schrieb der „Daily Expreß" vor einigen Tagen: „Eine eventuelle Kapitulation der Stadt würde die Einleitung einer neuen Offensive gegen Tobruk darstellen und für Rommel die Lösung der Transportfrage während einer neuen Phase des Kampfes erleichtern." Als Bir Hacheim in die Hand der Achsentruppen gefallen war, bemühte sich London seine Bedeutung herabzusetzen. Die Ausführungen des Militär-Korrespondenten der „Times" strafen diese Manöver Lügen, gibt er doch offen zu, daß die Engländer alles versucht haben, um Bir Hacheim zu halten. „Die Wucht des gegnerischen Angriffes", so sagte er wörtlich, „hat sich aber schließlich als überwältigend herausgestellt". Wie erbittert dieser Kampf war, geht aus einer Schilderung des „Daily Telegraph" hervor, in der es u. a. heißt, die Funksignale der Verteidiger seien gegen Ende des Widerstandes immer kürzer geworden. Der letzte Funkspruch, den man aufgefangen habe, habe nur aus dem einen Wort bestanden: „Stukas". Zur Erklärung des Fiaskos bemerkt der „Times"-Korrespondent, der noch vor einigen Tagen berichtete, die Panzerkräfte der beiden Parteien seien etwa gleich stark, die deutschen Tanks hätten eine höhere Feuerkraft als alle englischen und fänden höchstens in den amerikanischen „Grant"-Panzern ein gleichwertiges Gegenstück. Eine Entschuldigung, die nicht gerade neu ist und die wir von anderen britischen Niederlagen her zu Genüge kennen.

Durch den Angriff Rommels sind die Engländer in ein erbittertes Ringen verwickelt worden, das sie zu einem großen, gerade an dieser Front höchst unerwünschten Kräfteeinsatz zwingt. Eine weitere Belastung ihrer indischen Position, schrieb doch der „Evening Standard" schon zu Beginn der neuen Schlachten, daß „jede Maschine und jeder Soldat, die Rommel uns nach Libyen zu senden zwingt, ein Minus in den Lieferungen nach anderen Fronten bedeutet." Ganz zu schweigen von dem Schiffsmangel, der durch die Kämpfe in Nordafrika noch weiter verschärft wird.

Krach im Lager de Gaulle

Berlin, 12. Juni. Einer der namhaftesten Anhänger des in englischen Diensten stehenden französischen Verräter-generals de Gaulle, Admiral Muselier, der Oberkommandierende der abtrünnigen französischen Seestreitkräfte, hat nach einer Reuter-Meldung seine Beziehungen zu den französischen Aufständischen abgebrochen. „Ich habe meinen Degen", so erklärte der Admiral dem Reuter-Büro gegenüber, „zur Verfügung gestellt."

Inder wollen gegen ihren Unterdrücker kämpfen

Tokio, 12. Juni. Indische Soldaten, die im Verlauf der Kämpfe in den Südgebieten gefangen genommen wurden, melden sich, wie verschiedene Berichte besagen, immer wieder freiwillig und bitten, in den Kampf gegen England und USA eingesetzt zu werden. So erfolgt, „Asahi Schimbun" zufolge, augenblicklich in Südchina die Ausbildung von etwa 100 in Hongkong gefangener Inder, die nach ihrer Ausbildung in China als Wachtposten verwandt werden sollen.

Opfertod der Besatzung eines Vorpostenbootes

Der Kommandant steuerte das Boot in die Torpedolaufbahn und rettete so einen wertvollen Transporter

Berlin, 12. Juni. Ein deutsches Vorpostenboot ging, wie der Bericht des OKW. kürzlich meldet, im Kampf mit britischen Seestreitkräften verloren. Das Boot gehörte zum Geleit eines größeren Truppen- und Materialtransports. Die Transportschiffe zogen ruhig ihren Kurs, konnten sie sich doch auf die Wachsamkeit der Besatzungen an Bord der Geleitschiffe verlassen. Die Matrosen an Bord des Vorpostenbootes beobachteten die Wasserfläche.

Das Ende der Fahrt war greifbar nahe. Und doch sollte noch im letzten Augenblick eine Wendung eintreten, die für das Boot verhängnisvoll werden sollte. Der Kommandant stand auf der Brücke und beobachtete aufmerksam die Wasserfläche. Die Gegend war wegen der U-Boote nie ganz geheuer gewesen. Sollten sie diesmal wirklich unbehelligt durchkommen? Da — eine Torpedolaufbahn! Ganz deutlich konnte der Kommandant sie ausmachen, wie sie haarscharf auf einen großen Transportdampfer zuließ. Der war nicht mehr zu retten. Oder? Eine Sekunde überlegte der Kommandant — dann handelt er. Nur eine Rettung gab es für den großen Kasten mit seiner sehr wertvollen Ladung: Der Torpedo mußte aufgefangen werden, koste es, was es wolle. Der Kommandant wechselte ruhig den Kurs und steuerte das Boot gerade in die Torpedolaufbahn...

Was von dem Vorpostenboot übrig blieb? Nur die Erinnerung an die Tat, die diesen Seeleuten so selbstverständlich war, daß sie gar nicht davon redeten, als sie sahen, was vorging. Sie biißen nur die Zähne aufeinander — und taten ihre Pflicht. Der große, wertvolle Dampfer war gerettet — mit seinen Truppen und allem Material, das er an Bord hatte. So kämpfen deutsche Seeleute wortlos und tapfer auf ihren Vorpostenbooten, von denen man nur wenig spricht.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 19 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Links: **Frachter im Kielwasser eines Geleitfahrzeuges.** (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Richter, Wb.) — Mitte: **Neue Waffen rollen an.** Auf einem Frontbahnhof traf soeben ein Transport Panzerspähwagen ein. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Zerlin-Atl., Wb.) — Rechts: **Fallschirmjäger vor dem Sprung.** Es geht auch so; die Hände braucht man beim Einsteigen in die Ju. für die Haltegriffe. Diese Reißleine zieht nachher den Schirm aus seiner Hülle. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Steeger, Wb.)

Stets ist die Heimat bei ihnen

Bilder aus der Wehrbetreuung der Luftwaffe

NSK. Stimme und Bild der Heimat kommen weit über Wälder und Bergland, über Wasser und Wüste zu den Kameraden in Nordafrika. In der Steinhöhle, dem Bunker der Wüste, bricht sich das Lied an den Wänden, die Soldaten summen mit. Da ist die Heimat bei ihnen — durch das Rundfunkgerät als Mittler der heimatlichen Grüße.

Hier gibt es keine elektrische Leitung. Batterieempfänger, zu Zehntausenden an alle Fronten geliefert, wandern auf dem Vormarsch mit und füllen die Stunden zwischen Einsatz und Schlaf.

Ein paar hundert Meter weiter fängt sich das Bild aus der Heimat an weißer Wand unter einem Zelt. Der Film lockt die Gedanken aus der baumlosen Wüste in die Heimat. Auch hier keine Stromleitung, aber die Lichtmaschine sorgt dafür, daß auch die Afrikaflieger vor dem Bildband die Heimat verspüren, der sie über Tausende von Kilometern nah sind. Wochenschau, Spiel- und Schmalfonfilme laufen vor den deutschen Luftwaffensoldaten, in ortsfestem Einsatz oder durch die Propagandazüge der Luftwaffe von Einheit zu Einheit gebracht, überall im gewaltigen Ring, den die deutsche Wehrmacht schützend um das Reich legt.

In Norwegen

Vor der norwegischen Küste kämpft sich seit Stunden ein kleiner Kutter nordwärts gegen Sturm und Brecher. Ein Zivilist, im Ledermantel, zwei schwere Koffer neben sich, schaut nach der Mole aus. Hier im hohen Norden erwarten die Soldaten der Luftwaffe, weitab von aller Behaglichkeit der Zivilisation, diesen Vortragsredner, der im Rahmen der Wehrbetreuung der Luftwaffe in Norwegen eingesetzt ist.

Als Forscher hat er beide Amerika bereist; nun wird er von seinen Reisen erzählen, Bilder von fernen Ländern, fremden Menschen zeigen. Hier kommt ein deutscher Forscher als Bote der Heimat, wie eine lebendige Brücke, auf der die Gedanken der Soldaten hinüberwandern nach Deutschland.

Hunderte solcher Brücken spannen sich überall — an alle Fronten schickt die Luftwaffe ihre Vortragsredner.

An der Kanalküste

Dicht und schwer lagert eine Nebelwand über der Kanalküste. Der Nordost treibt auch die Unentwegten an diesem Sonntag in ihren Horst zurück. Da locken Wärme und Behagen des Gemeinschaftsraums. Hier finden die Soldaten in einer behaglichen Stunde sich selbst. Auch die Soldatenseele bedarf der Besinnung und der Auflockerung. Darum ist es Ziel der Wehrbetreuung, das Menschliche wachzuhalten und anzusprechen, daß es in der Härte des Dienstes nicht erstickt.

Und weil dazu die rechte Umgebung gehört, gilt als eine der wichtigsten Aufgaben, Gemeinschaftsräume zu schaffen.

Der Blick eines Soldaten, der gestern erst ankam, umfaßt den Kreis der Kameraden, die Bilder an den Wänden, die Einrichtung. Und er fragt, ob die Spiele, Skat, Schach, Dame, Liebesgaben von Freunden seien. Oder die Gitarre, die drüben ein leise gesummtes Volkslied begleitet? Er horcht auf: Spiele und Musikinstrumente, ob Geige oder Akkordion, Mundharmonika oder gar Schlagzeug kommen zwar aus der Heimat, aber nicht als private Liebesgaben, sondern von der Wehrbetreuung der Luftwaffe.

Aus dem Nebenraum klingt der Einsatz eines Chors. Wieder die Frage und darauf die Antwort, daß überall Singleiterkurse veranstaltet werden, damit, verbunden mit laufender Lieferung von Liederblättern, die Soldaten selbst musizieren können. Und wie zur Bestätigung setzt ein Streichquartett ein. Einer öffnet leise die Tür, ein anderer legt das Schnitzmesser weg und steht von seiner Bastelarbeit hoch, für die er Werkzeug und Anleitung auch durch die Wehrbetreuung erhielt.

So sind die Voraussetzungen für die Selbstbeschäftigung geschaffen, für Spiel, Musik, Bastelarbeit.

Im Osten

Auf einem Flugplatz im Osten soll ein Flugzeug starten. Der Flugzeugführer meldet: „Jawohl, Herr Hauptmann, wir können noch 100 Kilo mitnehmen." Schon beginnt das Verladen der Pakete. Der Offizier ist froh, wieder einen Teil des Wehrbetreuungsmaterials zur Front befördern zu können. Jedes Flugzeug nimmt mit, was es zulässlich noch tragen kann.

Im Bestimmungshafen nehmen einige Flieger mit glücklichen Gesichtern die Pakete für ihre Bunker in Empfang. Diesmal bekommen sie Lesemappen und Bücher, die kleinen Luftwaffen-Feldbücherei en für diese beweglichen Einheiten, je dreißig Bände, die dann mit Nachbareinheiten wieder ausgetauscht werden. Hier fehlte der Raum für die je 100 oder 500 oder gar 1000 Bände umfassenden Luftgau-Büchereien, wie sie zu Hunderten und aber Hunderten für die ortsfesten Einheiten geschaffen wurden.

Hunderttausende von Büchern gab die Luftwaffe ihren Soldaten, Ernstes und Heiteres, Dichtung und leichte Unterhaltung, Reiseberichte, Politisches — die ganze reiche Welt des deutschen Buches.

In der Heimat

Ein Verlagsbuchhändler sitzt einem Sachbearbeiter für Wehrbetreuungsfragen gegenüber.

„Ihr Vorschlag", sagt der Offizier, „ist ausgezeichnet. Aber bedenken Sie, unsere Wehrbetreuungsschriften werden nicht für Menschen geschaffen, die Abende über ein Buch zubringen können. Sie sind nur für die Soldaten geplant. Doch glauben Sie nicht, daß es darum nur leichte Kost sein soll. Wir haben auch mit anspruchsvolleren Werken nur beste Erfahrungen gemacht."

Der Verleger fragt dagegen, was der Lesemappe der Luftwaffe überhaupt beigelegt werde.

„Sie enthält einige illustrierte Zeitungen und Zeitschriften, die Bilder der Woche' mit interessanten zeitgemäßen Themen, gelegentlich Karten für die Kenntnis kriegerischer und politischer Vorgänge und schließlich besonders ausgewählte Schriften: Darstellungen geschichtlichen, politischen, wirtschaftlichen Inhalts für das Verständnis der gegenwärtigen Lage, Biographien und Kunstmappen, Kunstdrucke, Sammlungen heiterer oder auch derbmännlicher Epigramme und Anekdoten."

„Und die Lesemappen werden an die Einheiten der Luftwaffe verteilt?"

„Ja, in Zehntausenden von Exemplaren."

Dann kreist die Unterhaltung wieder um den neuen Plan einer Wehrbetreuungsschrift.

In Belgien

In einem Horst in Belgien fragt ein blutjunger Flakkanonier, vor Wochen noch Schüler der achten Klasse einer Oberschule, einen Offizier, ob er jetzt schon in die Berufsförderung der Jungakademiker einbezogen werden könne, da er nach dem Krieg studieren wolle.

Er hört von Abiturientenkursen, die unter Leitung von Hochschullehrern bereits eingerichtet sind und den angehenden Studenten eine erste Vorstellung von ihrem Studium vermitteln sollen. Und dann können sie in den Kreis von Jungakademikern treten, die durch Briefwechsel und praktische Beratung in ihrem Fach von Hochschullehrern betreut werden. Der junge Soldat hat noch eine Frage, die sich auf die Kameraden bezieht: was für die Berufsförderung der Handwerker und Kaufleute, Techniker und Landwirte geschehe?

„Zu diesem Zweck", antwortet der Offizier, „hat die Wehrbetreuung der Luftwaffe Arbeitsgemeinschaften zur Berufsfortbildung für alle Arten von Berufen eingerichtet, in denen neben Anleitung und Förderung auch der eigene Gedankenaustausch und das Gespräch über berufliche Erfahrungen treten. So gibt es z. B. Vorbereitungskurse für die Meisterprüfung in verschiedenen Berufsgruppen."

Der Kanonier erhält einige „Soldatenbriefe zur Berufsförderung", wie sie vom Oberkommando der Wehrmacht herausgegeben und von der Luftwaffe für diese Arbeitsgemeinschaften übernommen werden.

Im Südosten

In Bukarest geht ein Fernschreiben ein: es kündigt die Reise einer Konzertgruppe zu den deutschen Luftwaffeneinheiten in Rumänien an. Die Freude bei den Soldaten ist groß, sie kennen das Orchester bereits von einem früheren Einsatz.

Da gibt es nicht nur Konzerte, wie man sie aus den Konzertsälen kennt. Wort und Musik sind, erzieherisch und unterhaltend, eng verbunden, so wie etwa bei jenem Konzert aus der Zeit Friedrichs des Großen mit ernstem und heiterem Teil, mit zeitgenössischer Musik und Auszügen aus Friedrichs politischen Testamenten, Erzählungen und Anekdoten.

So sind im Auftrag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe ständig neben dem Einsatz von KdF.-Gruppen, die in großem Maßstab eingesetzt sind, Theater-, Konzert- und Freizeitgruppen unterwegs, um zu einer künstlerisch wertvollen Gestaltung der Freizeit beizutragen und den Soldaten Erlebnisse zu vermitteln, die noch lange nachwirken werden. Zehntausende deutscher Soldaten begegnen — vielleicht zum erstenmal in solcher Unmittelbarkeit — den deutschen Tonschöpfern und werden diese Begegnung nie mehr vergessen.

Bis zur abgelegensten Formation

So ist die Wehrbetreuung der Luftwaffe bis zur letzten Kommandostelle und bis zur abgelegensten Formation nach einheitlichen Gesichtspunkten geregelt.

Sie ist aufgebaut auf dem militärischen Grundsatz, daß es vornehmste Pflicht des Vorgesetzten ist, für seine Untergebenen zu sorgen. Die Eigenart der Luftwaffe hat auch für die Wehrbetreuung manche besondere Maßnahme nötig gemacht, welche die Luftwaffe treffen mußte — in Zusammenarbeit mit den übrigen für die Wehrbetreuung tätigen Dienststellen beim Oberkommando der Wehrmacht, beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und bei der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude —, um diese Arbeit auf die eigenen Bedürfnisse der Luftwaffe einzustellen.

Die Luftwaffe steht in ständigem Kampf. Sie ist vielfach in kleine Kommandos aufgeteilt, in Flak- und Scheinwerferstellungen und Flugwachen fern von Verkehrszentren eingesetzt. Der Soldat der Luftwaffe wäre oft abgeschnitten vom Erleben der großen Gemeinschaft, wenn ihm nicht die Wehrbetreuung die Verbindung vermittelte. Alles, was die Wehrbetreuung für ihn tut, dient dazu, ihn geistig und seelisch immer wieder auf die Notwendigkeiten dieses Krieges einzustellen, seine freien Stunden sinnvoll auszufüllen und seine Einsatzfreudigkeit und Schlagkraft zu erhärten.

Kriegswirtschaftliche Zusammenarbeit Deutschland und Rumänien

Bukarest, 12. Juni. In den letzten Wochen wurden in Bukarest zwischen der deutschen und der rumänischen Regierung handelspolitische Verhandlungen geführt, die die kriegswirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern noch enger gestalteten. Es wurde festgestellt, daß in beiden Richtungen noch Erhöhungen der bisher durchgeführten Lieferungen möglich sind.

An den Ufern der Loire

Wir fahren von der Gare d'Austerlitz nach Süden. Unser blaugepolsterter Wagen zweiter Güte, der aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts stammt, bockt wie ein störrischer Esel bei jeder neuen Schiene. Ich sitze mit lauter alten Damen zusammen, die zum Bersten gefüllten Handtaschen auf den Knien halten. Ihr provinziales Gespräch dreht sich ausschließlich um Ernährungsfragen. Auf dem Bahnhof in Orléans werde ich in Empfang genommen und in das erste Hotel der Stadt befördert.

Man darf bei einem französischen Hotel, zumal in der Provinz, nicht an die Paläste unserer Gaststätten denken. Aber was ihnen am Luxus abgeht, ersetzen sie durch Behaglichkeit. Sessel aus Großvaters Zeiten. Eine Standuhr, die mit silbern zitternder Stimme die Stunden ankündigt. Alte Stiche an den Wänden. Ein großer warmer Kamin, worin im Winter das Holzfeuer flackert. Und das große französische Bett, blütenweiß und straff! Man schlebt sich unter die gespannte Decke wie in ein Futteral. Es gibt keinen verzweifelten Kampf mit dem „Plumeau", das der Schläfer als Alpdruck empfindet.

Ich wandle durch die Hauptstraße. Das Leben geht seinen gewohnten Weg. Große Sonnendächer beschirmen den billigen Kram, der da feilgeboten wird. Auf einmal empfängt mich eine ungeheure Weite. Mitten in der Stadt gähnt eine Wüste. Die Häuser sind vom Boden weggefegt. Man sieht nur noch den Plan einer Stadt, Fundamente und gepflasterte Straßenzüge. Inmitten dieser Leere ragt unversehrt von der Beschießung das Reiterstandbild der Jeanne d'Arc. „Une merveille", ein Wunder flüstert neben mir ein Franzose. Ein Wunder in der Tat, daß dies mittelmäßige Denkmal der Pucelle, die Orleans den Engländern in heldenmütigem Kampf entriß, erhalten blieb, während einige alte Häuser, darunter ihr angebliches Wohnhaus, stark mitgenommen wurden. Sie lassen sich aber mit Leichtigkeit wieder herstellen. Die Kathedrale zum Heiligen Kreuz blieb völlig unversehrt. Schlimme Zeiten hat sie dagegen durchgemacht, als sie von den Hugenotten verwüstet wurde. So hat sich von dem alten Bau nur der herrliche Chor in dem spätgotischen, sogenannten flammenden Stil erhalten. Erst im 18. Jahrhundert ließ Ludwig XV. die Fassade durch seinen Hofarchitekten Gabriel wieder aufbauen und zwar im gotischen Stil. Es ist ein schlechter Witz des Rokoko, und man bezeichnet das Gemisch, das dabei herauskam, in Frankreich als „Bastardgotik".

Wir sind in Mittelfrankreich. Bei einem lockte mich der Name „kleines Restaurant" besuchen. Bei einem lockte mich der Name „kleines Restaurant" besuchen. Sonst heißt es etwa „mère Omelette". Ob Vater oder Mutter, man wird wundervoll betreut. Der Raum für die Gäste ist eng, eröffnet aber einen Ausblick auf das flackernde Küchenfeuer. Es duftet nach Öl und Fischen. Das berühmte französische Weißbrot ist leider schwarz geworden.

Abends steigt mein Vortrag im Stadttheater. Ein alter Kasten aus der Zeit des ersten Napoleon, verstaubt, primitiv. Aber die ganze Garnison von Orleans ist aufgeboten. Auf der Bühne stehend, darf ich mich für den Beifall bedanken, den unsere Soldaten mit ihren akustisch gebauten Händen erzeugen.

Nun geht es im Zickzackkurs nach Süden. Ich habe in Romorantin zu sprechen. Die wenigsten Leser werden wissen, wo das liegt. Es gehört zum alten Herzogtum Berry an der Saulire, mit ganzen 3000 Einwohnern, hat aber eine ansehnliche Industrie in Leder und Spinnerei. Echte französische Kleinstadt mit winzigen Häusern und Schornsteinen, die beinahe doppelt so hoch sind, winklig und ein bißchen verwahrlost. Aber an dem Fluß, der Saulire, zieht sich ein verwilderter Park hin wie ein Märchenreich, wo man dem Rauschen der Wellen lauschen kann wie einem Gesang der Elfen. Und in den Fluten spiegelt sich der dicke Turm des alten Schlosses, wo einst die schöne Claude de France geboren wurde, die Gattin des lebensluftigen Renaissancefürsten Franz I., nach der man eine berühmte Pflaumensorte bis auf den heutigen Tag als Reineclaude bezeichnet.

Auf meinen Kreuz und Querfahrten kam ich nun nach Chateaudun, das ganz schachbrettartig angelegt wurde, nach dem es im Jahre 1723 durch eine Feuersbrunst dem Erdboden gleichgemacht worden war. Auf dem Markt, den ein alter Brunnen ziert, ist Jahrmarkt. Deutsche Soldaten ziehen zwischen den Buden herum, um irgend etwas billig zu erstehen. Den berühmten „Apéritif" gibt es erst ab 6 Uhr abends. Man schenkt mir noch einen aus, es ist der gleiche in ganz Frankreich, dunkelbraun und wie Malaga schmeckend.

In diesem Chateaudun machte ich die erste Bekanntschaft mit einem der vielen Schlösser. Es wurde in malerischer Lage hoch über dem Flusse von Jean Dunois, dem berühmten Kriegshelden, dem Bastard von Orleans errichtet. Die zierliche gotische Kapelle schmiegt sich wie schutzsuchend an den dicken, efeuüberspannenden Donjon oder Bergfried. Am schönsten ist der Treppenturm, der sich spiralförmig emporwindet, übersät von lustigen Renaissanceornamenten. Unser Führer ist ein Original. Er geleitet uns zu einem herrlichen Aussichtspunkt, schwärmt für das Maingrün der Landschaft und meint, es bedeute den Aufstieg, den Frankreich nach dem Ende des Krieges nehmen werde. „Das Schloß wurde im 14. Jahrhundert errichtet. Der Dreißigjährige Krieg war noch nicht entbrannt und Léon Blum noch nicht geboren." Wir wandelten über einen Wettergang, in dessen Boden quadratische Öffnungen schwindelerregende Ausblicke auf den Fluß und die Häuser tief unten eröffneten. Es war eine schlimme Kletterei auf steilen Treppen auf und ab, bis wir endlich in dem großen, mit Spitzbogen überwölbten Saal verschnaufen konnten, wo einst das Tribunal der Revolution tagte. Trikolore und Jakobinermütze sind noch heute erhalten.

Dr. Wolfram Waldschmidt

Aus Kunst und Leben

* **Fritz Höger 65 Jahre alt.** Am 12. Juni konnte der Erbauer des Hamburger Chilehauses, Fritz Höger, seinen 65. Geburtstag begehen. Er kam um die Jahrhundertwende nach Hamburg, um in den folgenden Jahrzehnten durch bedeutende Bauten der Stadt auch in ihrer architektonischen Gestaltung ein typisch niederdeutsches Gesicht zu geben. Der Bau der Mönckebergstraße mit der Errichtung vieler Kontorbauten gab Höger die Möglichkeit zur Entwicklung eines bestimmten Kontorhaus-Stiles. Seine bedeutendsten Bauwerke sind neben dem bekannten Chilehaus das Verwaltungsgebäude der Hamburg-Amerika-Linie, der Springenhof in Hamburg, das Hochhaus zu Hannover und das Rathaus in Rüstringen. Höger, der an der Ausprägung des niederdeutschen Baustils wesentlichen Anteil hat, gab 1909 zusammen mit Paul Brücker eine Schrift über die Architektur des hamburgischen Geschäftshauses heraus.

* **Schweizer Reise der Berliner Philharmoniker.** Nach Konzerten in Genf und Lausanne fand die Reise des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Wilhelm Furtwängler durch die Schweiz in Zürich ihren tönenden Abschluß. Werke von Beethoven und Brahms wurden auch in der französischen Schweiz mit tiefem Verständnis aufgenommen. Zum besonderen Erlebnis wurde die Wiedergabe des „Meistersinger"-Vorspiels in der Kathedrale von Lausanne, die für das Konzert des deutschen Meisterorchesters ausnahmsweise zur Verfügung gestellt worden war. Wilhelm Furtwängler wurde überall stürmisch gefeiert und für weitere Gastspiele in der Schweiz verpflichtet. Neben ihm wurden überall die Qualitäten des Philharmonischen Orchesters mit Ausdrücken der höchsten Bewunderung gerühmt.

* **Alte deutsche Kunst in Krakau.** Bei den Vorarbeiten für die vom Institut für deutsche Ostarbeit geplante Ausstellung „Alte deutsche Kunst aus Krakau und dem Karpathenland" haben die von dem Konservator durchgeführten Restaurierungsarbeiten überraschende Ergebnisse gebracht. So traten bei der Abdeckung der Flügelbilder des Mater Dolorosa-Altars aus der Krakauer Kathedrale Malereien zutage, die zu den bedeutendsten deutschen Malereien um 1400 zu zählen sind. Die Ausstellung wird im Laufe dieses Monats eröffnet werden.

* **Brigitte Horney als Katharina II.** Brigitte Horney, die beliebte Darstellerin so mancher problematischen Frauennatur, hat in dem neuen Ufa-Farbfilm „Münchhausen", einer Albers-Produktion (Herstellungsgruppe Eberhardt Schmidt) die Rolle der Katharina II. von Rußland übernommen, die — nach dem Drehbuch von Berthold Bürger — Münchhausen zu einem ihrer vielen Favoriten machte.

Wiesbadener Nachrichten

Um acht Tage verlängert

Die Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942 ist um 8 Tage verlängert worden und läuft bis Sonntag, 21. Juni 1942.

Noch ist Zeit, Schränke und Truhen auf eine Spendenabgabe hin zu überprüfen. Keiner schließe sich aus!

„Die Vernichtung der Timoschenko-Armeen bei Charkow!"

Die neue Filmwochenschau

Die neue Deutsche Wochenschau zeigt ein umfassendes Bild von der großen Kesselschlacht bei Charkow bis zu ihrem katastrophalen Ende, das die restlose Vernichtung der bolschewistischen Angriffsarmeen brachte. Wir sehen Augenblicksbilder dieser schweren erbitterten Kämpfe, die einen packenden Bericht von dieser riesigen Vernichtungsschlacht geben. Wieder gelang es, neben Gesamtaufnahmen, den einzelnen Soldaten — im Gefecht, am Maschinengewehr und im Sturm — in einzigartigen Ausschnitten zu erfassen. Sommerliche Hitze liegt flimmernd über dem Schlachtfeld. Durch dichten Staub marschieren die Infanteristen vorwärts. In den Gesichtern der einzelnen Männer erkennen wir die ungeheuren Anstrengungen der langen Märsche und die ganze Härte dieser Kämpfe. Diese Wochenschauaufnahmen, die Bilder mit den völlig zerschlagenen sowjetischen Kolonnen und den schier endlosen Gefangenenzügen, stützen am besten die Meldungen aus London und Moskau Lügen, die von einer vernichtenden Niederlage der deutschen Armeen und von einem Siege der Sowjets faselten. Da sieht man zu Hunderten zerschossene Panzer, Geschütze und Fahrzeuge aller Art, die von Bomben unserer Stukas, Kampfflugzeuge und von den Granaten unserer Artillerie zerschmettert wurden.

Besonders ausführlich berichtet die neue Deutsche Wochenschau auch von der Finnlandreise des Führers zum 75. Geburtstag des Marschalls Freiherrn Mannerheim. Wir begleiten den Führer auf seinem Fluge über das Land der tausend Seen und sind Zeuge der herzlichen Begrüßung zwischen dem Führer und seinem General Dietl, dem er die Beförderung zum Generalobersten mitteilt. Dann sehen wir, wie der Führer dem Marschall Freiherrn Mannerheim die Glückwünsche des deutschen Volkes und der deutschen Wehrmacht überbringt.

Bilder vom Besuch des Reichsführers SS Himmler in den Niederlanden leiten diese neue Wochenschau ein. Wir sehen die Vereidigung niederländischer Freiwilliger auf den Führer und anschließend den Vorbeimarsch vor dem Reichsführer SS. Darauf folgen Aufnahmen vom Besuch des Reichsministers Alfred Rosenberg im Reichskommissariat Ostland.

Die neuen Raucherkarten

Beschränkung in der Ausgabe für Frauen

Die Geltungsdauer der Raucherkontrollkarten läuft im Juli ab. Da sich die mit der Raucherkontrollkarte verbundene Regelung des Kleinverkaufs von Tabakwaren gut bewährt hat, wird sie beibehalten. An der äußeren Form der Karten und an der Verkaufsregelung wird wenig geändert. Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, die Karten in Zukunft durch die Wirtschaftsämter an Hand amtlicher Listen auszugeben. Im Interesse einer besseren Versorgung der Raucher ist in einer Anordnung des Reichswirtschaftsministers der Kreis der Bezugsberechtigten dadurch eingeschränkt worden, daß Frauen über 55 Jahre in Zukunft keine Karte mehr erhalten, sofern sich nicht ihr Ehemann oder mindestens ein unverheirateter Sohn bei der Wehrmacht befindet.

✦

Über die Neutegelung erfahren wir u. a. noch folgendes: Wehrmachtangehörige erhalten ihre Raucherkontrollkarte durch die Dienststellen der Wehrmacht. An Fronturlauber der Wehrmacht und Kommandierte von Fronttruppenteilen werden Kontrollausweise ausgegeben, ebenso an Personen, die sich vorübergehend im Reichsgebiet aufhalten. Grundsätzlich wird für die Zukunft bestimmt, daß für abhanden gekommene Kontrollkarten Ersatzkarten nicht ausgegeben werden. Zivilpersonen, die das Reichsgebiet zum Zwecke des Arbeitseinsatzes oder aus sonstigen Gründen, mit Ausnahme von Dienst- oder Geschäftsreisen verlassen, müssen ihre Kontrollkarte an das Wirtschaftsamt abliefern. Die Höchst- und Mindestmengen für die einzelnen Abschnitte werden jeweils von den Landeswirtschaftsämtern festgesetzt, die auch anordnen können, daß vorübergehend nur die Mindestmenge verkauft werden darf. Die Verkaufsstelle darf gleichzeitig höchstens 14 zusammenhängende Tagesabschnitte einer Kontrollkarte beliefern, wobei höchstens acht Abschnitte nach dem Verkaufstage fällig werden oder sechs Abschnitte vor dem Verkaufstage fällig geworden sein dürfen. Abschnitte, die mehr als sechs Tage zurückliegen, sind verfallen. Die Verkaufsstellen brauchen Karten, die ein Karteninhaber für Personen vorlegt, die offenbar nicht zu seiner Familie gehören, nicht zu beliefern. Sie brauchen ferner Karten aus dem Bezirk eines anderen Wirtschaftsamtes nur dann zu beliefern, wenn der Käufer sich als berechtigter Inhaber ausweist. Zum Zwecke einer Gemeinschaftsspende können Gefolgschaftsmitglieder ihre Kontrollkarte einem Obmann zum Sammeleinkauf aushändigen. Der Obmann muß sich bei der Verkaufsstelle darüber ausweisen, daß er zum Sammeleinkauf berechtigt ist. Beim Bezug im Wege des Versandes kann bis zu drei Monaten im voraus Ware bezogen werden. Die Abgabe von Zigarren, Zigarillos in ganzen Kisten wird dem Verkauf im Wege des Versandes gleichgestellt, wenn die Warenmenge der Verkaufsstelle ausreicht und ein solcher Kistenverkauf üblich war. Beim Verkauf von Zigaretten in Zer-Packung ist eine Aufrundung über die festgesetzte Höchstmenge hinaus um eine Zigarette statthaft.

Wann muß verdunkelt werden?

Die Wiesbadener Verdunkelungszeiten

Erhöhte Luftschutzbereitschaft schließt auch genaue Einhaltung der Verdunkelungszeiten ein. Wer nach folgender Tabelle verdunkelt, handelt richtig:

Verdunkelung:	Entdunkelung:	Verdunkelung:	Entdunkelung:
13. Juni 22.51 Uhr	4.35 Uhr	18. Juni 22.54 Uhr	4.34 Uhr
14. Juni 22.52 Uhr	4.35 Uhr	19. Juni 22.54 Uhr	4.34 Uhr
15. Juni 22.52 Uhr	4.34 Uhr	20. Juni 22.54 Uhr	4.34 Uhr
16. Juni 22.53 Uhr	4.34 Uhr	21. Juni 22.55 Uhr	4.34 Uhr
17. Juni 22.53 Uhr	4.34 Uhr		

— **Das „W. T." gratuliert.** Fräulein Paula Belle, Winkeler Straße 6, begeht am Montag ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei der Stadtverwaltung Wiesbaden. — Die Eheleute Emil Ulshöfer und Frau Henriette, geb. Meyer, Marktstraße 8, feierten am Freitag das Fest der silbernen Hochzeit. — Am Sonntag feiern die Eheleute Heinrich Ruja und Frau Marie, geb. Wiesenborn, Dotzheimer Straße 61, das Fest der silbernen Hochzeit. — Zimmermann Ludwig Hänig, Naurod/Ts., begeht am Montag sein 50jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Emil Becht, Wiesbaden, Klingerstraße 4. — Ihren 70. Geburtstag begeht am Sonntag die Witwe Sofie Fischer geb. Kettenbach, Römerberg 34.

— **Badenixen vor „nackten" Tatsachen.** Diebesgesindel sucht in diesen Tagen des Auftaktes der Freibadesaison die Frei-, Strand- und Sonnenbäder auf und findet hier leider meist auch günstige Gelegenheiten, erfolgreich zu „arbeiten". Alle Besucher dieser Sport- und Erholungsstätten seien deshalb ermahnt, nicht nur ihre Wertsachen zur Aufbewahrung abzugeben, sondern vor allen Dingen auch ihre Kleidung gut unter Verschluß zu halten. Dieser Tage nämlich fanden zwei Badenixen einer rheinischen Freiluftbadeanstalt vor der buchstäblich „nackten" Tatsache, daß nicht nur Schuhe und Strümpfe, sowie ihre Unterwäsche gestohlen worden waren, sondern auch die Oberkleidung. Guter Rat war hier natürlich teuer, denn Ersatzbeschaffung ist in solchen Fällen nicht gerade leicht.

. . . und, dann erst darfst du von mir gehen!

Du Frühlingszeit mit deinem Blühen,
du findest doch für dein Bemühen
bei mir den rechten Widerklang. —
Groß ist dein freudiges Bescheren,
doch größer noch ist mein Begehren,
daß bangend frag ich oft: wie lang?

Wie doch voll Glück der Blick sich weitet,
denn wo der Lenz vorüberschreitet,
hat Blumen er und Glück gebracht. —
Die Luft ertrinkt in Vogelliedern
und ich, ich weiß nichts zu erwidern,
mich hat die Freude stumm gemacht. —

Ins Unermeßne schwebt mein Sinnen,
und all mein Tun und mein Beginnen, -
das sonst vom Schicksal hart bedrängt,
scheint lohnender sich zu gestalten,
mein armes Herz, das zu erkalten
schien, fühlt sich nun so reich beschenkt. —

Wohin sich auch das Auge wendet,
es wird vom Strahl des Glücks geblendet. —
Verweile Zeit! — Du bist so schön. —
Du darfst mich nicht so bald verlassen,
laß ich dich erst so ganz erfassen,
und dann erst darfst du von mir gehn!

Walter Jürgens

EHREN ✠ TAFEL

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurden ausgezeichnet:

Leutnant Dr. Walter Stumpf, Wiesbaden, Marktstraße 22
Obergefreiter Kurt Heß, M.-Bierstadt, Erbenheimer Straße 31
SS-Sturmmann Franz Herberg, Wiesbaden, Frankenstraße 17

Lautsprecher auf!

Der junge Richard Strauß

Über den Deutschlandsender hörte man am Freitagabend aus den „Berliner Kunstwochen" im Rahmen der „Werke großer Meister" ein Konzert des großen Berliner Rundfunkorchesters unter Leitung von Generalmusikdirektor Schuricht, das mit einigen interessanten Jugendwerken von Richard Strauß bekannt machte. Richard Strauß feierte in diesen Tagen seinen 78. Geburtstag, und so fesselte es doppelt, einiges aus seiner frühsten Schaffenszeit zu hören. Als sechzehnjähriger Gymnasiast schrieb er, der alle seine Schulhefte voll Noten kritzelte, seine erste Sinfonie, die bereits von einer wundervollen Musizierfreudigkeit erfüllt ist, sich aber durchaus an Vorbilder wie Schumann und Brahms anlehnt. Von dem Achtzehnjährigen hörte man aus einer es-moll-Sinfonie einen Allegro-Satz, der auch nichts von der späteren genialen Eigenart verrät, wenngleich er mit erstaunlicher musikalischer Frühreife instrumentiert ist. Auch ein sehr ansprechendes, als Werk VIII bezeichnetes Violinkonzert, das 1883 in München uraufgeführt wurde, zeigt noch wenig persönlichen Stil, wenn es auch in Formgewandtheit und Melodienreichtum den späteren Meister ahnen läßt. Siegfried Borries spielte den Solopart im Rondo-Satz, der beschwingt einen reizenden Tarantella-Rhythmus verarbeitet. Nun aber löst sich der junge Richard Strauß mehr und mehr von allen Vorbildern und geht eigene Wege, besonders in der kühnen Behandlung des Orchesters. Als 24jähriger komponierte er neben anderen auch die sinfonische Dichtung „Don Juan" (nach einem Gedicht von Lenau), die eines seiner farbenreichsten Werke dieser Art geblieben ist. Er weist schon durchaus die sich später weiter auswirkende Eigenart auf in den farbenglühenden Bildern, die zu einem Tongemälde wachsen, das aus den Kontrasten seine starke Wirkung herleitet. A. Pl.

— **Der Rundfunk am Sonntag** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: um 14.15 Uhr Szenen aus Lessings „Emilie Galotti", um 15.30 Uhr dirigiert Eduard Künneke, um 16 Uhr erleben wir einen „Sonntagnachmittag mit Verwundeten in Potsdam", um 18.10 Uhr Furtwängler-Konzert mit Alfred Cortot, um 18.45 Uhr musiziert Ludwig Schmidseder aus eigenen Werken, um 20.20 Uhr „Antennenzauber", ein heiterer Funk in Wort und Ton, um 22.30 Uhr „Kreuz und quer" durch die Welt der Operette, des Films und der Unterhaltung. Im Deutschlandsender: um 9 Uhr „Frohe Weisen", um 15.15 Uhr spielen Eduard Erdmann und Bohuslav Prihoda, Musik von Smetana, um 19 Uhr spielt das Fehlee-Quartett, um 20.15 Uhr schöne Lieder von Edvard Grieg, um 21 Uhr Gesänge und Orchesterstücke. Am Montag ist zu hören im Reichsprogramm: um 9.30 Uhr „Volkstümliche Tänze und Märsche", um 11 Uhr spielt Siegfried Grundeis Chopin und Liszt, um 16 Uhr Paul Linke-Konzert, um 19.15 Uhr Berliner Unterhaltungskomponisten im Waffenrock, um 20.15 Uhr „Für jeden etwas" Im Deutschlandsender: um 17.15 Uhr „Alt-Berliner Kunstmusik um 1800, um 20.15 Uhr Lieder von Beethoven, um 21 Uhr Bononcinis „Poltfem", die erste 1703 in Berlin aufgeführte Oper.

Bilder aus Wiesbadens Vororten

Der Stadtteil am Hafen

Die lenzlichen Tage führen uns wieder und wieder hinaus in die landschaftlichen und örtlichen Schönheiten unserer nächsten Umgebung. Zu diesen gehört auch Wiesbaden-Schierstein, bei dessen bloßer Namensnennung sich für den „Erstbesucher" eine Menge angenehmer Erlebnisbezirke auftut.

Wir wollen uns diesmal nicht über Schierksteins Ortsgeschichte verbreiten. Schierstein zählt — rein äußerlich gesehen — bereits

Motiv am westlichen Ortsausgang Schiersteins

(Photo: Sperl)

zu den Rheinorten, die durch die heimelige und geräumige Straßenarchitektur anziehend und malerisch sind. Der Zauber der rheinischen Kleinstadt, vielfach mit enger Anlehnung an das Ländliche, ist in Schierstein zu Hause. Anmutige Giebeldächer, Walm- und Krüppelwalmdächer, markante Bachsteinbauten und sogar Schieferhäuser reihen sich in Schierstein neben den schmucken Neubauten ein buntes, stilvoll ineinander wirkendes Stellbildchen. Ein besondetes Lob ist den gastronomischen Stätten zu singen, in denen das Gold der Rebe heute wie zu des Urahns Tagen an die durstigen Kehlen geschenkt wird, ebenso begeistert sind den Feinschmeckern die Rheinische im Gedächtnis, die zu bestimmten Wochen einen zusätzlichen Anziehungspunkt (außer den rein appetitlichen Backfischen) bilden.

In seiner geographischen Lage ist uns Wiesbadenern Schierstein Auftakt und Finale zugleich. Auftakt: im Hinblick als Ausgangspunkt für schöne Uferwanderungen nach Eltville und weiter. Finale: im Hinblick auf eine stadtnahe und dennoch rheinlandschaftverbundene Einkehr nach einer schönen Tageswanderung im Rheingau oder als Zielstätte am kurzen Feierabend. Ein eintündiger Fußweg oder die Straßenbahn bzw. der Omnibus verbinden uns in jedem Falle leicht und rasch mit dem Stadtkerne. sp.

Verantwortungsbewußt

Das Gesetz des Krieges diktiert unser Handeln

Wer einmal beruflich die Reichsbahn benutzt oder auf einem Bahnhof weilt, wird leider nach immer feststellen müssen, daß ein beachtlicher Prozentsatz der Reisenden auf solche Volksgenossen entfällt, die zu Vergnügungsreisen die Züge beanspruchen. Das zeugt von wenig Verantwortungsbewußtsein. Wenn wir auch alle die ausnehmen, die sich durch harte Kriegsarbeit ein Anrecht auf eine Reise zu einem Erholungsaufenthalt erworben haben, so bleiben doch noch genügend Reisende, die wenig verantwortungsbewußt den Erfordernissen der Zeit gegenübertreten. Jeder prüfe sich daher vor seinem Gewissen, ob seine Urlaubsreise tatsächlich erforderlich ist. Jeder denke an die Front. Unsere Soldaten, die für uns alle ihr Leben im Kampf gegen den Feind einsetzen, haben ein Recht darauf, von der Heimat zu verlangen, daß diese ihr Leben nach den Gesetzen des Krieges ausrichtet. Die Reichsbahn ist überlastet. Sie kann keine Zugvermehrung vornehmen, nur um einem erhöhten Ferienverkehr entsprechen zu können. Sie muß daher verzichten, daß Urlaubs- und Ferienreisen, sofern sie nicht besser überhaupt unterbleiben, den Verkehrsverhältnissen angepaßt werden. Jeder muß seine Reise vor der Front verantworten können. p.

„Der ewige deutsche Soldat". Zur Feierstunde der NSDAP., Kreis Wiesbaden, am Sonntagvormittag im Kurhaus, sind sämtliche Karten ausgegeben. Einlaß findet nur, wer im Besitze der Plakkarte ist. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Feierstunde pünktlich um 11 Uhr beginnt. Die Plätze müssen daher bis spätestens 10,45 Uhr eingenommen sein.

Unsere Erholungsstätte

Schützt die Wälder unserer Heimat!

Jeder, der heute in der Heimat seinen Mann steht, hat zuweilen Erholung und Entspannung nötig. Wo kann er das besser finden, als in der würzigen Atmosphäre des Waldes. Die Freizeit ist im Werte gestiegen, und es gilt, die wenigen Stunden der Ruhe auszunutzen. Besonders die Arbeitenden in den Städten werden am Sonntag, soweit es das Wetter zuläßt, in den nahen Taunus hinausströmen. Schließen der Genuß und die Erholung, die uns der Wald bietet, nicht zugleich eine tiefe Verpflichtung ihm gegenüber ein? Die Verpflichtung nämlich, ihn zu schonen, keinen Waldfrevel zu begehen und vor allem, ihn nicht der Gefahr eines Brandes auszusetzen?

Nachdem wir schon gelernt haben, den Genuß des Tabakrauchens einzuschränken, wird es uns ja nicht allzu schwer fallen, die paar Zigaretten, die wir besitzen, nicht gerade im Walde zu rauchen. Ein achtlos fortgeworfenes Zündholz, ein schlecht oder gar nicht ausgetretener Stummel oder die Funken einer ausgeklopften Pfeife können gar zu leicht unsere Erholungsstätte und unseren Rohstofflieferanten Wald in Brand setzen. Wer den Wald liebt, und wer tut das nicht? — muß an Waldbränden, auf trockenen Wiesen, an Wäldern und im Walde selbst alles unterlassen, was die Gefahr heraufbeschwört. Dazu gehören auch Lagerfeuer und Spirituskocher. Was nützt unsere ganze Arbeit, die Werte schaffen soll, wenn wir in unseren freien Stunden in den Wald gehen und tausendmal mehr Werte durch Brand vernichten, als wir je selber schaffen können! Schützt den Wald als Erholungsstätte und Rohstoffquelle!

WISSEN SIE SCHON . . . ?

. . . welchen Schaden der britische Krieg dem britischen Tochterland Kanada bringt? — Kanada, das auf 9½ Millionen Quadratkilometer nur 10 Millionen Einwohner zählt, wird von Churchill und der englandhörigen Regierung des Landes in der rücksichtslosesten Weise und gegen seine eigenen Interessen für England ausgeplündert. Kanada ist ein riesiges Getreidegebiet, das man durch den Krieg von seinen früheren Kunden in Europa abschnitt. Nur ein winziger Bruchteil dieser Landesprodukte wird nach England verschifft. Eine Million Männer mußten in Kanada die gesamte landwirtschaftliche Arbeit leisten, von der dieses Gebiet lebt. Rücksichtslos wurden aber viele Tausend junger Kanadier als Kanonenfutter nach Europa, Nordafrika, dem Nahen Osten und anderen Kriegsschauplätzen geschickt. Über 55 % seiner gesamten Einkünfte muß Kanada als Kriegstribut den „britischen Beschützern" opfern. Gleichzeitig wurde das Land gezwungen, eine völlig sinnlose Umstellung seiner Industrie vorzunehmen. Die Kriegsmaterialien, die England aus Kanada bezieht, bezahlt es mit leeren Versprechungen und ungedeckten Zahlungsanweisungen. Die 3½ Millionen Kanada-Franzosen hält man unter härtstem Terror, da sie sich wiederholt gegen die britischen Erpressungen aussprachen und selbstverständlich über den Verrat Churchills am französischen Bundesgenossen besonders erbost waren. (Deike, M.)

Wiesbaden-Biebrich

Im Rahmen der Diphtherieschutzimpfung findet am Montag ein letzter Sammelimpftermin statt.

Wiesbaden-Schierstein

Unfall. In der Saarstraße geriet ein 11jähriger Junge infolge eines plötzlichen Unwohlseins unter einen LKW. Glücklicherweise waren die Verletzungen am Bein nicht allzugroß, so daß der Junge in die elterliche Wohnung gebracht werden konnte.

Für die Kleinkinder wird am Montag in W.-Biebrich ein letzter Sammelimpftermin für Diphtherieschutz durchgeführt.

Wiesbaden-Dotzheim

Die kommenden Tage der Altkleider- und Spinnstoffsammlung werden von vielen Volksgenossen noch dazu benutzt, überall nach Altkleidern und Spinnstoffresten nachzusehen, um diese noch schnell der Sammlung zur Verfügung stellen zu können. Das bisherige Ergebnis ist recht zufriedenstellend und laufend kommen neue Spenden dazu. Wem es noch unbekannt sein sollte, dem sei mitgeteilt, daß sich die Sammelstelle bei der NSV., Wiesbadener Straße 58, befindet, die täglich geöffnet ist. Über das Wochenende werden die Politischen Leiter die in den Haushaltungen bereitgelegten Spinnstoffe einsammeln, wobei sich auch die Hitler-Jugend beteiligt. So helfen die Parteiorganisationen und Volksgenossen in gegenseitiger Arbeits- und Opferbereitschaft wichtige Rohstoffe zur Wiederverwertung dem Reich, die durch unnützes Herumliegen in Ecken und Winkeln dem Verbrauch entzogen würden. Das Endergebnis der Sammlung wird auch diesmal wieder gut sein.

Wiesbaden-Kloppenheim

Das „W. T." gratuliert: Sonntag, 14. Juni, begeht Christian Kindler bei bester Gesundheit seinen 85. Geburtstag. — Frau Helene Hafeldach, Bachstraße, feiert am Sonntag in voller Rüstigkeit ihren 87. Geburtstag.

Samstag: Verdunkelung von 22.51 bis 4.35 Uhr
Sonntag: Verdunkelung von 22.52 bis 4.35 Uhr

Die Welt der Frau

Von denen, die nie Zeit haben

Unser Werktag ist Arbeit. Das muß so sein. Sonst hätten wir kein Recht auf Feierstunden. Aber diese wenigen, darum kostbaren Feierstunden in das rechte Licht tragen, sie ausfüllen und erfüllen mit den unvergänglichen Werten des Lebens, das erst gibt den rechten Sinn. Denn wenn wir einmal müde oder krank werden, oder wenn wir an dem Tor stehen, das aus dieser Welt hinaus führt, dann kommen uns Kraft und Mut einzig aus den kleinen Dingen, bei denen wir Halt gemacht haben, die wir in stillen Augenblicken in unserer Seele sammelten.

Gewiß, unsere Zeit ist hart und schnell, die Forderungen unserer Tage sind zwingend und eilig, unsere Stunden rinnen in dem Maß von Pflicht, Arbeit und Geschehen; Beschaulichkeit und Besinnlichkeit sind uns Begriffe geworden, die wir mit der Lebensweise vergangener Jahrhunderte in Zusammenhang bringen. Wir kennen nur das Schlagwort: Tempo! Wir pressen auch unsere spärlichen Feierstunden in diese Form, denn weil sie selten sind, glauben wir sie vollkoppen zu müssen mit recht vielen Erlebnissen, recht vielen Eindrücken. Wir haben es oft verlernt, einen Abend daheim zu verbringen, wir wissen nicht mehr, was wir mit ihm anfangen sollen, wir fürchten uns vor der Ruhe und der Stille, die dann einmal zu uns sprechen könnten. Darum jagen und hetzen wir und haben niemals Zeit. Dieses „Ich habe keine Zeit" ist beinahe zum geflügelten Wort geworden.

Ist es denn wirklich so schlimm oder liegt es nicht daran, daß wir nicht mehr wissen, das Wichtige vom Unwichtigen zu unterscheiden —? Ist es nicht ganz einfach eine Bequemlichkeit —? Wir fangen auf, was man uns zuwirft, was uns entgegenkommt und gehen gern den leichteren, breiten Weg, zusammen mit Freunden und Bekannten. Einmal spüren wir, daß da eine Not in uns ist, daß es klopft und drängt, daß wir eigentlich ein paar Atemzüge, ein paar Minuten Stille stehen und in uns hineinhorchen müßten, — aber wir haben ja keine Zeit. Wir haben nicht Zeit, an einer duftenden Blume zu riechen, wir haben nicht Zeit, dem Vogellied zu lauschen oder der Schwester, dem Bruder neben uns ein freundliches Wort zu sagen, wir haben nicht Zeit für eine kurze Rast in der Sonne oder einen Händedruck, wir haben nicht Zeit für Jugend, Glück und Liebe. — Der eilige Wind, der über die Felder streicht, der in geöffnete Fenster schaut und durch die Straßen fegt, macht auch nie Halt in seinem Fluge; er kann nichts sammeln an Werten und Schönheit, nichts an Gewicht und Segen. So sind auch wir, wenn wir in dem täglichen Fluß unserer Arbeit nicht den Lichtstrahl eines jeden Tages einzufangen vermögen. Und jeder Tag trägt ein kleines Licht aus der Ewigkeit, wir müssen nur die Zeit finden, es anzuschauen. Wenn du, Mutter, einen Augenblick abends am Bett deiner schlafenden Kinder sinnst, wenn du, Arbeiter der Faust, in der Frühe des Sonntags aufgeschlossen und froh das Wachstum in deinem Schrebergärtlein anschaust, ehe du zum Spaten greifst, wenn du, junges Mädchen, am Werktagmorgen ein paar Minuten am Fenster verträumst und deine Gedanken in den Himmel laufen läßt, wenn du, Mann aus dem Büro, den Inhalt einer gelesenen Buchseite mitnimmst in deinen Arbeitstag, ehe du zum Autobus rennst, — so sind dies kleine, aber wesentliche Zeit-Splitter, die tausendfältig Früchte tragen.

Aber es ist so: wir schieben einen Krankenbesuch auf, weil wir uns einbilden, keine Zeit dafür zu finden, trotzdem stürzen wir schnell und werktrampfl, um uns abzulenken, zu irgendeinem Beisammensein, wo im Grunde nichts anderes herauskommt, als daß über den lieben Nächsten gehechelt wird. Der Schwerkranke stirbt vielleicht am anderen Tag, — und die Nachricht trifft uns schwer. Gerade aus der großen äußeren Anspannung unserer Zeit soll man dem in jedem Menschen pochenden Wunsch und Willen zur inneren Entspannung weniger Tages-Augenblicke, als notwendiges Gegengewicht, nachgeben und diese ausfüllen mit der Besinnung auf uns selbst und auf die edlen, unverlierbaren Werte des Lebens, die allein reich machen. Sonst stehen wir einmal zermürbt, nervös und abgehetzt da, vielleicht um Geld in der Tasche und einem schönen Titel, — aber arm und hohl im Herzen, weil wir niemals im Leben Zeit gehabt haben, wenn es galt, aufzuhorchen, hinzuschauen, als die Ewigkeit wie ein fernes Gestirn vorüberzog und dich anleuchtete.

Adele Plüschke

Sport und Spiel

Um den Kriegserinnerungspreis

KSG. Wiesbaden — Rotweiß Frankfurt
Union Niederrad — FSV. Frankfurt

Die Begegnung in Niederrad gehört bereits zur Rückrunde, sie wird wahrscheinlich abermals den Fußballsportverein in Front sehen. KSG. Wiesbaden dagegen hat bisher in dieser Runde erst ein Spiel ausgetragen. Diese Partie am Bornheimer Hang ging mit 0:4 glatt verloren und man ist nun gespannt, ob der zweite Start ein günstigeres Ergebnis bringt. Die in Wiesbaden gastierenden Rotweißen haben bei den Verbandskämpfen sehr gut abgeschnitten und wurden seinerzeit Gruppensieger. Doch inzwischen scheinen sie nicht mehr in ihrer Bestform, von Opel wurden sie klar abgeschlagen und aus dem Pokal geworfen. Sie sind also durchaus verwundbar. KSG. muß nun freilich den nach Esch mitreisenden tüchtigen Wolf ersetzen, doch Roßkopf ist verfügbar und im Mittellauf eingesetzt. Die Frage bleibt vor allem, wie der neu zusammengestellte Sturm der Gelben sich bewährt. Neben Kulawik als Angriffsführer stehen großenteils junge Kräfte. Die Läuferreihe sollte zuverlässig sein und auch die Deckung ihren Mann stehen; Schlotter im Tor hat sich schon bei mancher Gelegenheit recht talentiert erwiesen. Wenn die Wiesbadener Schlotter; Dürk, Ludwig, Lubjuhn, Roßkopp, Ditz; Rau 2., Wazelhan, Kulawik, Ruhl genügend Ehrgeiz und auch Selbstvertrauen haben, ist ein Sieg der Rotweißen noch durchaus nicht unterschrieben.

Drei Spiele der ersten Klasse

Reichsbahn Wiesbaden — SpVgg. Weisenau
FV. 02 Biebrich — FSV. 08 Schierstein
BfR. Rüsselsheim — SpVgg. Eltville

Opel Rüsselsheim ist nunmehr endgültig als Meister der Gruppe Wiesbaden-Mainz festgestellt worden, Weisenau behauptet den zweiten Platz und Eltville kann nicht mehr von dem Schlußlicht fortkommen. Es geht lediglich noch um die Plazierung im Mittelfeld, der die nachzutragenden letzten sechs Treffen der Runde dienen. Drei dieser Spiele, die recht interessante Paarungen bringen, stehen auf dem Programm des Sonntags.

Bei der Wiesbadener Reichsbahn gastiert Weisenau, schlechthin die Überraschungsmannschaft der Runde. Die Großmainzer haben sich von bemerkenswerter Spielstärke und Gleichmäßigkeit gezeigt, lange hielten sie mit Opel ebenbürtig Schritt und überrundeten so gute Einheiten wie Mainz 05 und Biebrich. Erst ihr Unentschieden auf dem Dyckerhoffplatz vor acht Tagen war die letzte Bestätigung der Rüsselsheimer Meisterschaft. Nun haben aber auch die Reichsbahner jüngst gegen Schierstein gut gefallen können. Sie melden wieder im wesentlichen die gleiche Vertretung, die den schönen 5:1-Sieg erfocht, an einzelnen Posten kann sogar noch durch Urlauber eine Verstärkung eintreten. Allerdings wird Kereng nicht mehr verfügbar sein. Mit dem nötigen Einsatz jedoch müßten die Wiesbadener zu einem günstigen Abschluß der Runde imstande sein, zumal ja der Gegner nichts mehr zu gewinnen oder zu verlieren hat. Man darf gewiß mit einem flotten und gefälligen Spiel rechnen.

Auch Biebrich 02 kann wieder zu Hause antreten und erwartet die Schiersteiner Nachbarn. Diese Begegnung hat Lokalcharakter und wird demgemäß besonders hartnäckig umstritten werden. Schon oft haben die beiden Einheiten die Klinge gekreuzt, meist war der Ausgang knapp; so auch im diesjährigen Vorspiel, das die Blauen 1:0 auf ihr Konto buchten. Man muß ihnen derart wiederum die besseren Aussichten einräumen, zumal sie den Platzvorteil genießen. Schierstein hat zuletzt bei der Reichsbahn enttäuscht, doch es ist wohl möglich, daß die Schwarzweißen danach mit einer besonderen Energieleistung überraschen; man darf nicht vergessen, daß sie ums Haar Opel zum Scheitern brachten. Das Nächstliegende immerhin ist ein Biebricher Sieg, der den Platzherren auch ein Stück zur Erringung des dritten Tabellenplatzes bedeuten würde. Zwar fehlt voraussichtlich der noch verletzte Klimmek, aber den Bernhardt; Pitthan, Roth; Klima, Kogel, Barbehenn; Klarmann, Sommer, Fuß, Vetter, Beißegel kann man Vertrauen schenken.

Die SpVgg. Eltville wird auch bei ihrem letzten Spiel gegen den BfR. Rüsselsheim kaum viel zu erben haben. Den soviel mit Aufstellungssorgen belasteten Rheingauern würde freilich auch ein Erfolg nichts mehr nützen, während der BfR. neben Biebrich noch auf den dritten Platz Ansprüche geltend macht.

Sport der Jugend

Bann 117 (Mainz) Handball-Gebietsmeister

In überzeugendem Stil konnten die Mainzer Jungens im Entscheidungsspiel gegen Bann 116 (Gießen) die Gebietsmeisterschaft erringen. Mit 17:7 wurden sie eindeutiger Sieger und vertreten nun das Gebiet Hessen-Nassau um die Jugendmeisterschaft.

Neger Sonntagsbetrieb

Am Sonntag trägt der Bann 80 seine Bannmeisterschaft im Schwimmen für HJ. und BDM. aus. Es darf eine zahlreiche Beteiligung und spannende Entscheidungskämpfe erwartet werden.

Gleichzeitig treten aber auch zahlreiche jugendliche Leichtathleten bei den Kreismeisterschaften des NSRL. zum Wettbewerb mit an, während nachmittags im Schiersteiner Hafen die Kanusportler der HJ. und des BDM. zu ihren Bannmeisterschaften im Kanu um den Meistertitel kämpfen. Gleichzeitig findet hierbei eine Bannvergleichsregatta für Kanu mit zahlreichen Nachbarbannen (so z. B. Frankfurt a. M., Offenbach, Worms usw.) statt, die spannende Kämpfe erwarten läßt und einen interessanten Einblick in dieses Arbeitsgebiet unserer Jugend geben wird.

Die Ruderer werden diese Regatta ebenfalls als Gäste beschicken, so daß eine Großveranstaltung ersten Ranges ablaufen wird.

Um die deutsche Wasserball-Meisterschaft bewerben sich 14 Gemeinschaften. Vier Vorrundenturniere finden am 27./28. Juni oder 4./5. Juli in München, Magdeburg, Breslau und Hannover statt, die vier Gruppensieger bestreiten am 11. und 12. Juli in Hirschberg die Endrunde.

Handball-Freundschaftsspiele

Reichsbahn Wiesbaden — KSG. 1899 Wiesbaden
Luftwaffe Wiesbaden — Luftwaffe Gießen

Reichsbahn und KSG. tragen ihre Partie bereits am Samstagabend aus. Es geht um eine Überprüfung der Pflichtspielergebnisse, die mit 8:8 und 9:4 günstiger für die Reichsbahn lauten. Inzwischen ist aber der Altmeister wieder erstarkt und hofft, diese Scharten auswetzen zu können. Eine ansehnliche Trefferzahl ist ihm gewiß, denn mit Drehwald, Schlotter, Hars, Rath und Göhring bringt er seinen Angriff noch besser heraus als seither; als Mittelläufer wirkt ein neuer Mann aus Dietenbach, dem Linz und Scherer zur Seite stehen; Schönfeld, Horn und Breidenbach bilden das bewährte Schlußtrio. Die Reichsbahn kann zur Zeit kaum eine ebenbürtige Elf aufbieten; sie verläßt sich auf den Eifer und den Ehrgeiz ihrer Junioren, die, davon sind wir überzeugt, sich nicht billig geschlagen geben werden.

Die Luftwaffe hat für Sonntag ihre Kameraden aus Gießen verpflichtet, die dieses Jahr in der hessen-nassauischen Gauklasse eine achtbare Rolle gespielt haben und sich in der ersten Klasse behaupten konnten. Dessenungeachtet halten wir unsere Wiesbadener Soldaten für fähig, den Gästen Paroli zu bieten, zumal sie in der Lage sind, mit Adler; Schmidt, Tominski; Bossar, Bohrmann, Wagner ihre erprobte, zuverlässige Hintermannschaft zu stellen; aber auch im Sturm erscheinen sie, obwohl hier einige bekannte Kräfte fehlen, mit Pröselmayer, Wiest, Senger, Faden und Busse so gut gerüstet, daß man der Elf in ihrer Gesamtheit Vertrauen entgegenbringen darf.

Kreisspielwart Adolf Müller, Wiesbaden, leitet das Zwischenrundenspiel um die deutsche Handballmeisterschaft MSV. Hindenburg Minden gegen Ordnungspolizei Berlin.

Um den Aufstieg zur Handball-Gauklasse

Im Gau Hessen-Nassau beginnt am Sonntag der Kampf um die beiden in der Gauklasse frei gewordenen Plätze. Von den 26 Kreismeistern sind dazu nur die vier spielstärksten zugelassen; Ts. Frankfurt-Griesheim, TSV. Wetzlar-Niedergirmes, Reichsbahn 05 Mainz und HSG. Freudenberg haben in Vor- und Schlußrunde unter sich auszumachen, wer an Stelle von Tg. Hanau und Tg. Friedberg, die abgestiegen sind, in die höchste Klasse einrückt; am 19. Juli sollen die Spiele beendet sein. Unser Wiesbadener Vertreter kommt diesmal noch nicht zum Zuge, da sein Gegner, Reichsbahn 05 Mainz, um Verlegung dieses Spieles gebeten hat. Griesheim und Niedergirmes werden also den Wettbewerb allein eröffnen.

Klaus Junge schlägt Weltmeister Aljechin

Die dritte Runde des Salzburger Sechs-Meister-Schachwettkampfes brachte gehaltvolle Partien und eine Sensation. Keres spielte gegen Stoltz sehr kombinationsreich und riskant. Nach überraschenden Wendungen erzielte er die Oberhand und Stoltz verlor in gedrückter Stellung durch einen schweren Fehler die hochinteressante Partie. Bogoljubow gelang es, einen Bauern zu erobern und bis zum Schluß zu halten. Beim 52. Zuge mußte sein Gegner Schmidt aufgeben. Die Sensation des Tages bildete die Partie des 18jährigen Hamburger Meisters Klaus Junge gegen den Weltmeister Dr. Aljechin, der zunächst gut stand, aber nicht die beste Fortsetzung fand, was Junge glänzend auszunutzen verstand. Er erzielte eine Qualität mehr, eine glatte Gewinnstellung, die den Weltmeister zur Aufgabe zwang. Stand des Turniers nach der dritten Runde: Keres 2½ P., Bogoljubow 2 P., Stoltz und Junge je 1½ P., Dr. Aljechin 1 P., Schmidt ½ P.

Aus Gau und Provinz

— **Darmstadt**, 12. Juni. Wegen Vergehens gegen das Heimtückengesetz stand der 47jährige Karl Bortreuther aus Neckarsteinach vor dem Sondergericht in Darmstadt. Der Angeklagte hat sich im Februar d. J. an zwei aufeinanderfolgenden Tagen außerordentlich gehässig und hetzerisch über leitende Persönlichkeiten des Staates und die von ihnen getroffenen Maßnahmen und Anordnungen geäußert und den Umständen nach mit der Möglichkeit einer öffentlichen Verbreitung seiner unverantwortlichen Schwätzereien rechnen müssen. Da der Täter sich in besonders schwerwiegender Weise zur geschlossenen Haltung der inneren Front in Widerspruch stellte, wurde er trotz bisheriger Unbescholtenheit zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten verurteilt.

— **Bad Ems**, 12. Juni. Der Polizei ist es nach langen Bemühungen gelungen, in dem 34jährigen Eduard Maurer einen Jugendverderber schlimmster Sorte unschädlich zu machen. Er hat durch Geldgeschenke von 5 und mehr Mark Jungen im Alter von 10 bis 12 Jahren an sich gelockt und sie verführt. Insgesamt konnten ihm 10 Fälle nachgewiesen werden. Der Jugendverderber wurde auf Gerichtsbeschluß einer Heilanstalt zugeführt.

Wirtschaftsteil

Bewegung bei den Industrieanleihen

Es hat den Anschein, als ob die schon oft vorausgesagte Belebung des Emissionsgeschäfts nun fühlbarer einsetzen wird. Die Ausgabe neuer Aktien ist in diesem Jahr erheblich höher als im vorigen Jahr, und auch neue Industrieanleihen kommen jetzt mit größeren Beträgen heraus. Im ganzen Jahr 1941 wurden nur 547 Mill. RM. Industrieanleihen neu aufgelegt. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres waren es bereits neun Anleihen mit 375 Mill. RM. und neue Anleihen stehen bevor. Die Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken werden mit 50 Mill. RM, Steyer-Daimler-Puch mit einem etwa gleich hohen Betrag und einige weitere Gesellschaften mit kleinen Beträgen herauskommen. Die halbe Milliarde dürfte also schon bald erreicht werden. Gleichzeitig ist allerdings eine Anzahl von Anleihen zur Barrückzahlung gekündigt worden, so u. a. Hapag (12,5 Mill.), Hanomag (3,5 Mill.), Castellenge (12 Mill.), Mont Cenis (8,8 Mill. RM) u. a. Der Zuwachs an Anlagemöglichkeiten ist also zum Teil wieder aufgehoben worden. Es ist nicht unbekannt, daß die Barrückzahlungen deshalb von zuständiger Stelle nicht begrüßt werden. Die freiwerdenden Gelder müssen sich nach neuen Anlagemöglichkeiten umsehen und erschweren dadurch vor allem die Kursregulierung an der Aktienbörse. In diesem Zusammenhang ist interessant, daß Castellengo an Stelle der zurückgezahlten Anleihe zu günstigeren Bedingungen einen Kredit bei einem großen Versicherungskonzern aufgenommen hat. Das Industriefinanzierungsgeschäft der Versicherungen, dessen Umfang bisher auf rund 500 Mill. RM geschätzt wird, scheint danach ein immer ernsthafterer Konkurrent des zünftigen Kreditgewerbes werden zu wollen.

---

* **Dyckerhoff Portland-Zementwerke, AG., Mainz-Amöneburg.** Das Unternehmen veröffentlicht den auf berichtigter Kapitalbasis beruhenden Abschluß für 1941. Der zur Aufstockung um 4,0 auf 24,0 Mill. RM erforderliche Betrag sowie die 400 000 RM Bauzinsteuer und 400 000 RM zur Erhöhung der gesetzlichen Rücklage werden voll aus der Sonderrücklage entnommen. — Der Rohüberschuß stellte sich auf 15,55 (11,95) Mill. RM. Es wird einschließlich 252 961 (250 853) RM Vortrag ein Reingewinn von 1 644 994 (1 452 951) RM. Vorgeschlagen werden 5 % auf das berichtigte Kapital, das entspricht unverändert 6 % auf das alte Kapital.

Berliner Börse vom 13. Juni. Das Interesse richtete sich in erster Linie auf die veröffentlichte zweite Durchführungsverordnung zur Verordnung über den Aktienbesitz, die die angekündigten Vorschriften über die Beförderung und Verwertung der gemeldeten Aktien enthält und nunmehr endgültige Klarheit geschaffen hat. Das in den letzten Tagen zu beobachtende Angebot blieb bestehen und bewirkte in einzelnen Papieren weitere nennenswerte Kursrückschläge. Hierzu gehörten namentlich verschiedene Versorgungsaktien. Buderus büßten 2 % ein. Winterhall gewannen 1, Gesfürel gaben im gleichen Ausmaß nach. Dessauer Gas verloren 1¼, Schles. Gas 2 %, Bekula erholten sich um 1 %, während Zellstoff, Rheinmetall Borsig und Deutscher Eisenhandel im gleichen Ausmaß schwächer lagen. AG. für Verkehr verloren 1⅛, Allgem. Lokal und Kraft 2⅛, Schultheiß 1⅛ %.

Frankfurter Börse vom 13. Juni. Auf Basis der im Vortagsverlauf teilweise stark abgeschwächten Kurse war die Tendenz gehalten. Buderus minus 2, RWE. minus 2⅛, daneben Salzdetfurth minus 1⅛, AEG. minus 1¼, Mannesmann, Daimler minus 1 %. BMW. plus 1 %. Reichsanleihe 106⅛ (plus ⅛). Steuergutscheine I unverändert 102. Von Freiverkehrsaktien Gailing Sekt 141. Tagesgeld 1¾ %.

Unser **Heimat-***film*

Der schöne Rheingau

Zu einer Zeit, in der uns die Verkehrslage zwingt, auf größere Reisen zu verzichten, erwandern wir uns die Heimat. Schöne Motive aus dem Rheingau zeigt unser „Film":

Schloß Johannisberg

Schloß Vollrads bei Winkel

Löwenhof Graf Eltz in Eltville

(3 Photos: Barnarius.)

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Der Herr Leopold

ERZÄHLUNG VON WALTHER NEUBACH

Es gehört zu den Eigentümlichkeiten des Lebens auf dem Dorfe, daß die Menschen langsamer altern. Nicht etwa in dem Sinne, daß sich die Runzeln und grauen Jahre später einstellen als beim Stadtmenschen. Die Altersbegriffe sind nach oben verschoben. Man ist länger ein Kind und wird später ein Mann. In meiner Jugend war es so: die allerunterste Stufe wurde einfach als „die Kinder" bezeichnet, und das reichte bis ins zweite oder dritte Schuljahr. Dann kam ein Zeitabschnitt, der den Zeitraum bis zur Entlassung aus der Schule und auch noch einige Jahre darüber hinaus umfaßte: das männliche Geschlecht wurde innerhalb dieses Lebensalter-Abschnittes schlechthin als „Lauserl" bezeichnet, eine Benennung, die keiner sprachlichen Erläuterung bedarf. Und dann kam das Alter, in dem man von den „Buben" sprach, und das reichte zumindest bis zum Standesamt. Erzählte mein Vater doch oft mit viel Behagen die wundervolle Geschichte vom Ortsvorsteher eines Nachbardorfes, der eine für die Dorfgemeinde wichtige Versammlung, an der auch der Pfarrer, der Lehrer, ein Vertreter des Bürgermeisteramtes und des Amtsgerichtes teilnahmen, mit der lapidaren Aufforderung eröffnete: „Setzt euch, ihr Buben." Daß bis ins reifste „Bubenalter" gegenseitig nur das „Du" gebraucht wurde, auch von seiten der „Lauserte", war selbstverständlich.

Man weiß auch, daß im Dorfleben eine Art von unsichtbarer Mauer entsteht, sobald ein Fremder in diesen abgeschlossenen Lebenskreis tritt. Da mag das noch so sehr seine begreiflichen Gründe haben und der Neue mag ein Mensch sein, der überall auf Sympathien gemeßt: zuerst wird er einmal argwöhnisch beobachtet. Seine Stellung ist erst dann gesichert, wenn er seinem Alter entsprechend ohne weiteres zu den „Lauserten" oder „Buben" rechnet.

Eines Tages zog nun ein solcher Neuling ins Dorf ein. Der alte Schustermeister Knuth kam mit Ahle, Kaispel und Hammer nicht mehr zurecht. Das Kreuz tat ihm weh, wenn er lange auf dem Schemel saß, und da er keinen Sohn hatte, sah er sich in der Umgebung nach einem Gesellen um. So kam Leopold ins Dorf, in einem Alter, daß man ihn den „Buben" zurechnen mußte, obzwar er schon irgendwo im Reichsland seine drei Jahre bei der Kavallerie gedient hatte. Leopold ging sonntags wie seine Altersgenossen auf die Kegelbahn, er trat in den Gesang- und Schützenverein ein, er kam an den Feiertagen zur Dämmerstunde in den „Goldenen Anker" oder in die „Traube", er sprach die gleiche Sprache wie die anderen im Dorfe, denn seine Heimat war in nur fünf bis sechs Stunden Fußweg zu erreichen. Und trotz alledem: er blieb vom ersten Tage an „der Herr Leopold". Das wurde auch nicht anders, als ihm der alte Knuth seine Bertha, sein einziges Kind, zur Frau gab. Selbst als der Sensenmann dem Schwiegervater den Dreifuß zwischen den Knien wegnahm, gerade in einer Zeit, in der der Alte wieder in der Werkstatt aufgetaucht war und ein bißchen herumklopfte und -raspelte, blieb der neue Schustermeister „der Herr Leopold".

Der Herr Leopold war mein Nachbar. Schon früh morgens sang er mit einer leisen, ein bißchen belegten Stimme zur Arbeit seine Lieder, und es waren immer die gleichen. „Wer hat dich, du schöner Wald", „Das Heidegrab" und „Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein" — das war das alltägliche Programm. Zwischendurch ließ er die Schweine aus dem Stall, fütterte die Hühner und Enten, und dabei hielt er mit seinen Schutzbefohlenen lange Gespräche, die eigentlich Monologe waren. Denn von den Dingen des Schweine- und Hühnerlebens kam er ins Hundertste und Tausendste, und redete dann immer noch weiter, wenn sich seine Schützlinge schon längst wieder im Stall oder auf dem Misthaufen befanden.

Nun komme mir keiner mit der Allerweltsweisheit vom philosophierenden Schuster hinter der Schusterkugel. Herr Leopold stand nicht nur im Handwerk und in der Ehe seinen Mann, wie ein kräftiges Zwillingspaar und später noch ein pausbäckiger Junge bewiesen, er vermochte sich auch im Dorfe Gehör zu verschaffen. Es dauerte nicht lange, da wurde der „Zugezogene" und „Fremde" in den Gemeinderat gewählt. Aber ich glaube nicht, daß zwischen ihm und seinen Altersgenossen zwischen das „Du" erklungen ist. Es blieb beim „Sie", und das Zutrauliche legte man in den Vornamen, der mit einer solchen Selbstverständlichkeit im ganzen Dorfe gebraucht wurde, daß ich heute noch nicht weiß, wie überhaupt sein Familienname lautete.

Als der Weltkrieg ausbrach, zog auch unser Herr Leopold hinaus. Er überstand alles gut, Belgien, Galizien und die Somme, und kam 1918 mit dem E. K. II und den Unteroffizierstressen nach Hause. Gerade noch rechtzeitig genug, um seiner Bertha, die von der Kopfgrippe gepackt worden war, die Augen zuzudrücken. Nun war Leopold mit seinen drei Kindern allein, und jeder erwartete, daß er sich eine neue Frau ins Haus nehmen, und daß er den Kindern wieder eine Mutter geben würde. Nichts von alledem. Leopold blieb allein. Sein Alltag bekam ein anderes Gesicht, weil er jetzt auch noch kochen und das Haus in Ordnung halten mußte, und die Lampe brannte in der Schusterwerkstatt oft bis in die späte Nacht, da ihm der Tag andere Arbeiten aufbürdete. Aber die Zeit eilt schnell, vor allem für den, der nicht zum Nachdenken kommt. Nach ein paar Jahren waren die Zwillinge und auch das dritte Kind soweit, daß sie selbst die Arbeiten verrichten konnten, die Leopold viele Jahre getan hatte, ohne daß ein Murren über seine Lippen gekommen wäre.

Als sein Leben in die alten Bahnen geleitet wurde, kehrten auch die Lieder auf den Schusterschemel zurück. Dann verlor ich Leopold aus den Augen, und erst nach einer Reihe von Jahren kam ich wieder einmal in die alte Heimat, die in vielem ein anderes Aussehen bekommen hatte. Manche Begriffe verlangten eine andere Deutung. Vor allem hatte sich das Gesicht der Jugend geändert. Da lagen jetzt die dummen Streiche und Lausbubereien gleich neben den ernsten Pflichten, die eine ernste Zeit auferlegte. Die „Lauserte" waren zumindest ins Bubenalter aufgerückt, und aus den Buben wurden Männer. Ich mache kein Hehl daraus: ich mußte umlernen, weil ich mit einem Ränzel angekommen war, das vollgestopft war mit alten Erinnerungen. Man macht in solchen Lagen immer den gleichen Fehler, wo die eigene Jugend aufgehört hat. Aber eins hatte sich durch die Jahrzehnte gehalten. Als ich mit dem Sohne eines alten Schulfreundes sprach, der gerade von der Ostfront in Urlaub gekommen war, sah ich durch die vom Regen trübgewordenen Fensterscheiben draußen einen Mann vorübergehen, der sich eines kräftigen Stockes bediente.

„Das ist der Herr Leopold", sagte der Sohn meines Freundes, „kennen Sie ihn noch? Er ist nor zwei Jahren wieder ins Feld gerückt, mit fünfundvierzig Jahren, und vor ein paar Monaten ist er heimgekommen, mit dem E. K. I. Nun braucht er nicht mehr hinaus. Sie sehen ja, sein Bein ist steif geblieben."

Also auch unsere heutige Jugend, die so nahe ans Mannesalter aufgerückt ist, manchmal näher, als uns Alten lieb ist, sagt wie wir: „Der Herr Leopold." Ich gestehe es ehrlich, wohlgetan hat es mir, als ichs hörte. Und ich glaube: auch ich werde ihn so anreden müssen, sonst finden wir beide, der Herr Leopold und ich, den Weg nicht zurück in die Zeit, als er morgens das „Heidegrab" sang.

Die künstliche Hand des Fischers Olafsson

EINE WAHRE GESCHICHTE AUS NORWEGEN / VON SOLDAT HELMUT GIESE

Ach, es war anfangs eine ganz merkwürdige Sache, und sie brachte Leben auf die kleine Insel. Alles begann damit, daß ein rostiger Bootshaken die Hand des alten Grimur Olafsson ritzte, und das war, als sie an einem Morgen den Dorsch holten. Grimur Olafsson und Jens Thomsen. Aber erst, da sie den Fisch schon verkauft hatten und nur eben noch mit dem Händler Mittelsen Kaffee tranken, empfand Grimur Olafsson ein schmerzhaftes Zerren und Zucken in der verletzten Hand, und erst da wurde er ihrer leichten Schwellung und eines Schmerzes gewahr, der wie ein feiner elektrischer Strom von der Rißstelle bis zum Ellbogengelenk lief, pochend und klopfend, an einem blauen Bande entlanglief, das unter der Haut sichtbar wurde und eine geschwollene Vene war, die zur Schulter zog. Erst da auch fiel ihm wieder der rostige Bootshaken ein.

Was bewog ihn aber, des langen und breiten eine solche Bagatelle vor dem Händler Mittelsen überhaupt zu erklären? Nun, das ist schwer zu erklären. Immerhin mag eine gewisse Redseligkeit des Alters da das ihre getan haben, und ebenso war es wohl ein Mangel an Gesprächsstoff gegenüber dem klugen und politisch gebildeten Manne Mittelsen, der ihn auf leibliche Dinge führte, die den gewöhnlichen und den gebildeten Menschen ja allein gemeinsam sind. Denn es ist klar, daß der Verstand des alten Grimur Olafsson vom Verstande des Händlers Mittelsen nicht ernst genommen werden konnte — ein Kaufmann und ein Fischer auf den Inseln hier sind gleichermaßen im Geiste getrennt und geschieden wie ein Mandarin und ein Straßenkäufer in China — aber der Leib des Grimur Olafsson durfte immerhin das Interesse des Händlers Mittelsen eine kleine Weile erregen, weil alle Menschen in diesem Leben ähnlichen Veränderungen, Wandlungen und Leiden und endlich der letzten und ewigen Gefahr des Sterbens gemeinsam unterworfen sind. Das ist ebenso klar, und, in der Tat, der Fischer Grimur Olafsson hatte sich in dem Kaufmann Mittelsen durchaus nicht verrechnet. Der sah sich die Hand an, betroffen und ernst, wie wenn es seine eigene wäre.

„Da mußt du zum Arzt gehen, so heilt das nicht!"

Indem er dies sagte, hielt er den Kopf schräg über den Tisch geneigt, und seine Augen blitzten scharf hinter den Klemmergläsern auf, während er mit Daumen und Zeigefinger den geschwollenen Unterarm des Grimur Olafsson drückte, der tief darüber erschrak. Denn so war es gewiß nicht gemeint.

Aber der Händler Mittelsen wiederholte nur: „Du mußt zum Arzt gehen!" Und den konnte man suchen, der gegen eine Meinung des Händlers Mittelsen aufzubegehren wagte.

Dabei war das Ganze nicht nötig. Auf den Inseln stirbt man gewöhnlich nur an der Schwindsucht, am Krebs, an der Geburt eines Kindes oder im Meer. An einem rostigen Nagel starb bisher keiner. Aber was wissen wir? In der Nacht nach jenem Gespräch schlief Grimur Olafsson schlecht. Er hatte geträumt, unruhig geträumt, und fühlte sich müde und matt, als sie in der Morgenfrühe die Segel ihres Bootes setzten und Festlandkurs nahmen. Es war ein Frühlingstag mit hohem blauem Himmel und weißen Möwen, ein Tag, an dem das grause Meer des Nordens plötzlich grün und weiß wird und ein Schaumgeschmeide um die Strände legt. Der Wind weht dann vom Land und duftet wie blühende Wiesen und Kräuter. So süß, so nah und so fremd.

Um die Mittagsstunde eines solchen Tages betrat der alte Fischer Grimur Olafsson zum ersten Male in seinem Leben das Haus eines Arztes. Und der Besuch erfüllte sich damit, daß die Amputation vollkommen und glücklich gelang und daß Grimur Olafsson eine künstliche Hand bekam. Es war eine richtige Hand! Ganz aus Leder gefertigt, und ihr Hersteller war, wie ein Stempel bewies, eine Auslandsfabrik. Die Firma Max Müller, Berlin.

Freilich kam sie erst lange nach der Amputation, aber sie kam, und man konnte mit ihr alle Arbeit tun, auf der Insel und im Meer. Und sie paßte so gut, und ihr Gelenk und die Finger bewegten sich, als ob sie von Natur aus so wäre. Und sie kamen von weit und breit, die Fischer und Bauern, um sie anzusehen: die künstliche Hand des Grimur Olafsson. Die Hand, mit der ein alter Mann ein neues Leben begann.

Ein Leben auf der unendlichen See. Was kann es Größeres geben? Mag es bemüht sein, wie es will, es ist das herrlichste Leben, wenn du Arbeit hast, ehrliche Arbeit im Meer. Und unter den heimkehrenden Booten, die sich dort in der Dünung des Nordmeers wiegen, erkennen wir deutlich das Boot des Grimur Olafsson wieder. Einen Sommer lang tut der Fischer Grimur Olafsson jene Arbeit noch, die sie alle hier tun und die immer die gleiche ist: sie holen den Hering, den Dorsch und hoffen, wie ihre Väter und Vorväter schon, auf den großen Fischzug, der sie von allen Sorgen und den ewigen Schulden beim Kaufmann befreit. Sie fahren hinaus, und die Insel fährt mit. Ja, sie segelt mit uns durch den Raum, und ihr Weg ist die Zeit. Die Insel mit all ihren Tieren und Menschen, den Netzen, den Booten, den Häusern, den kleinen Gärten und den großen Felsen, gleitet mit uns ein Jahr um die Erde. Ebbe und Flut werfen Wellen um Bug und Kiel des gewaltigen Kutters aus Stein, und Frühling, Sommer, Herbst und Winter überwehen seine Borde. Grünes Gras, weißer Schnee sind die Farben des Schiffs. Grünes Gras, weißer Schnee . .

An einem Wintertag war es dann, daß den Fischer Grimur Olafsson die Krankheit ergriff, die hier auf den Inseln zu Hause ist, der im Alter keiner entkommt. Und wir gewahren das gleiche Bild wie bei den anderen hier: einen Mann, den der Husten quält, den das Fieber erregt, dem der Wind den letzten Atemzug wegnimmt. Es ist wenig mehr zu berichten. Der Schnee, der im Winter die Insel begräbt, der die Welt hier verweht, verwehte auch ihn.

Es ist wenig mehr zu berichten. Von dem Fischer Grimur Olafsson blieb nichts auf Erden zurück als eine künstliche Hand. Und um ihretwillen geschah es, daß sie in seinem Hause zusammenkamen und beratschlagten. Sie legten schließlich die Hand, die sie sorgsam vorher mit Seegras und Wolle verhüllten, in eine Kiste aus bestem Holz. In eine Kiste aus Birkenholz.

Und sie schrieben darauf: An die Firma Müller in Berlin. Denn sie war noch wie sie, die Hand des Grimur Olafsson! Sie konnte noch viel Gutes tun. Sie roch nur ein wenig nach Fischen und Meer. Aber was machte das, und was sollte sie hier?

Lustige Ecke

Gutes Benehmen

Während eines Konzertes, das der Wiener Kapellmeister Joseph Hellmesberger gab, bemerkte er voller Unwillen, daß der Dichter Eduard von Bauernfeld, der unter den Zuhörern saß, sich laut mit seinem Nachbar unterhielt und sogar lachte. Während der Pause stellte ihn der Künstler mit den Worten: „Das Sie sich während meines Konzertes unterhalten, ist nicht schlimm, vielleicht verstehen Sie nichts davon. Aber ist es notwendig, daß Sie sogar lachen? Sehen Sie, ich bin doch auch zugegen, wenn man Ihre Lustspiele gibt — aber gelacht habe ich während der Aufführung noch nie."

Beim Arzt

„Und vor allem, lieber Freund: nicht rauchen!"
„Aber ich rauche doch lowieso nicht!"
„Dann also: Niemals anfangen zu rauchen!"

Im Parfümeriegeschäft

„Denken Sie an das Wohlergehen Ihres Gatten, gnädige Frau! Ich empfehle Ihnen diesen Lippenstift — er enthält einen hohen Prozentsatz an Vitamin B!"

Einschränkung

„Halten Sie mich etwa für einen Idioten?"
„Nein, nein, natürlich nicht — aber ich kann mich irren!"

„Der feste Hort"

a — ard — au —, bahn — bär — brem — dee — del — du — dur — e — e — e — ei — ger — gon — hoch — i — i — i — ka — ka — kra — lu — mar — mat — mi — mu — na — ni — nich — no — not — o — ra — ra — ri — ro — rus — se — sen — tans — tha — tiv — to — to — to — um — zeit.

Die ersten und letzten Buchstaben nachfolgender 17 Wörter ergeben — von oben nach unten gelesen — ein Zitat und seinen Verfasser.

1. Hochbeiniger Sumpfvogel. 2. Verkehrsmittel. 3. Gedanke. 4. Beugefall. 5. Oper von Flotow. 6. selbsttätiger Apparat. 7. Sicherheitsvorrichtung. 8. Strom in Afrika. 9. Teil von Luftfahrzeugen. 10. Beethovens dritte Sinfonie. 11. Baustoff für Flugzeuge. 12. Männername. 13. Flieger der griechischen Sage. 14. Familienfest. 15. Maus. 16. Zirkustier. 17. Musikwerk.

Auflösung zu Aus zweien mach' eins! „Im Donner der Geschütze" in Nr. 130: 1. Triebwagen. 2. Alpenrose. 3. Notschrei. 4. Niederwald. 5. Eiderente. 6. Rubien. 7. Bienenkorb. 8. Eisenbau. 9. Reichskanzler. 10. Gotenburg. — **Tannenberg, Heidenburg.**

H. KAPPLER

Sand vor dem Winde

Ein Fliegerroman · 45. Fortsetzung

24.

Sasso Folkening schritt rasch auf den Tisch zu, hinter dem der Untersuchungsrichter saß.

„Haben Sie eine Nachricht von Fräulein Ramin erhalten?" fragte er Doktor Plessow, während ein offensichtliches Bangen in seinen Augen zu lesen war.

„Ich bedauere selbst," lautete die Antwort, „daß ich Ihre Frage verneinen muß."

Die Schultern des Fragenden senkten sich. Als ihm Kriminalkommissar Steinbrecher einen Stuhl zuschob, sank Sasso Folkening darauf nieder. Er hielt den Kopf geneigt und die Augen geschlossen. Scharf prägten sich Runen der Sorge in sein Antlitz ein.

Minutenlang war es ganz still im Zimmer, bis der Untersuchungsrichter unter einem Räuspern den Deckel des vor ihm liegenden Aktenstückes aufschlug.

„Wir haben Sie rufen lassen," begann er, „um noch einige Fragen an Sie zu richten, Herr Folkening. Sind Sie bereit, uns Ihre Erlebnisse, die der zweite Wüstenflug mit sich brachte, zu berichten?"

„Bitte —," murmelte Sasso Folkening mit brüchiger, kaum vernehmbarer Stimme.

„Warum haben Sie unter Mißachtung des gegen Sie ergangenen Gebotes heimlich das deutsche Reichsgebiet verlassen, um mit Hilfe des Ihnen von Fräulein Ramin zur Verfügung gestellten Flugzeuges die Flucht zu ergreifen?"

„Ich wollte nach dem Tagebuch meines toten Kameraden forschen," sprach Sasso Folkening leise, während sein Blick wie suchend durch das halbgeöffnete Fenster ging.

„Sie haben sich damit einen guten Vorwand ausgesucht. Sagten Sie sich aber nicht selbst, daß ein derartiges Vorhaben — belastend für Sie wirken mußte, sobald die Behörden von Ihrer Flucht Kenntnis erhielten?"

„Das war mir gleichgültig."

„Mit welchem Recht glauben Sie, sich über die Maßnahmen des Gerichts hinwegsetzen zu dürfen?"

Die Frage des Untersuchungsrichters war jetzt in scharfem Tone gehalten.

Sasso Folkening veränderte um keinen Zoll seine Haltung. In seinem Gesicht regte sich keine Muskel.

„Das Recht des Mannes, der um seine Ehre kämpft, steht auf meiner Seite," entgegnete er mit der gleichen tonlosen Stimme wie zuvor.

„Sie konten doch in Ruhe abwarten, bis die Untersuchungskommission des Gerichts an Ort und Stelle Ihre — Schuldlosigkeit feststellen würde?"

„Sie hätten vielleicht warten können, nicht aber ich! Jeder Tag ohne Ehre ist ein verlorener Tag."

„Herr Folkening — bleiben wir einmal ganz sachlich: Sie kennen die Gefahren der Wüste genau. Glaubten Sie wirklich, daß ein Suchen in diesen ungeheuren Sandbühnen von Erfolg sein könte?"

„Wenn es um die Entscheidung geht, glaubt man an eine letzte Möglichkeit."

„Zugegeben," bemerkte der Untersuchungsrichter. „Waren Sie indessen weiterhin davon überzeugt, daß Ihnen auf einem solch gefahrvollen Fluge die Begleitung einer Dame in irgendeiner Weise dienlich und nützlich sein konnte?"

„Nein. Ich war mir von Beginn an im klaren, daß Ulla Ramin mir keinerlei Hilfe zu leisten vermochte."

„Trotzdem führten Sie den Flug in die Wüste mit ihr gemeinsam aus?"

„Sie ließ sich nicht abweisen," antwortete Sasso Folkening kurz.

„Merkwürdig! Sie behaupten demnach, Fräulein Ramin auf das Wagnis, das sie einzugehen gedachte, aufmerksam gemacht zu haben?"

„Ja. Es wäre hierüber fast zu einem heftigen Streit zwischen uns gekommen. Ulla gab nicht nach. So blieb mir nichts anderes übrig, als sie mitzunehmen."

„Sie wissen, daß Sie mit diesem Entschluß die Verantwortung über Leben und Gesundheit Fräulein Ramins auf sich genommen haben?"

„Ich trage diese Verantwortung!"

Die Stimme Sasso Folkenings hatte im Verlaufe dieses Verhörs merklich an Festigkeit gewonnen. Hin und wieder streifte sein Blick flüchtig den Untersuchungsrichter, im übrigen aber schien er die im Zimmer anwesenden Beamten — den Kommissar Steinbrecher und den Protokollführer — nicht zu bemerken.

„Fräulein Ramin ist verschollen," sprach Doktor Plessow weiter. „Sie haben die Unglückliche überredet, Ihnen ein Flugzeug für die Flucht zur Verfügung zu stellen, und —"

„Das ist nicht wahr!" unterbrach ihn Sasso Folkening. „Es war ganz anders —"

„Wollen Sie damit behaupten, daß Fräulein Ramin Sie zu dieser Flucht überredet habe?" fiel der Untersuchungsrichter rasch ein.

Sasso Folkening machte eine abwehrende Geste.

„Ich will darüber nicht sprechen. Das tut auch nichts zur Sache —." Es war ihm zur rechten Zeit in den Sinn gekommen, daß die Wahrheit — wenn er sie aussagen würde — Ulla Ramin belasten mußte. Niemand brauchte davon zu wissen, wie die Vorbereitungen zu dem Wüstenflug vor sich gegangen waren.

„Die Verweigerung der Aussage erleichtert ihre Lage nicht," stellte Doktor Plessow fest. Nach kurzer Pause fuhr er fort: „Sie wollten also in den Sanddünen von Elbeyen das Tagebuch des Weltrekordfliegers Harald Boysen suchen. Fanden Sie es denn wirklich?"

„Ja."

Der Untersuchungsrichter schaute etwas interessierter zu dem Angeschuldigten hin.

„Sie haben das Buch gefunden?" bemerkte er erstaunt. „Und das erklären Sie uns jetzt erst? Sie wissen doch, was von dem Vorhandensein dieses corpus delicti und der darin enthaltenen Aufzeichnungen für Sie abhängt? Wo ist das Buch?"

„Ich habe es — nicht," sprach Sasso Folkening dumpf.

„Wie soll ich das verstehen? Haben Sie es etwa wieder verloren?" Leichter Spott klang in dieser Frage mit.

(Fortsetzung folgt.)

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Sonntag, 14. Juni, 11—13.30 Uhr, auß. St.-R.: „Der Barbier von Sevilla". Komische Oper in 2 Akten von Rossini. 18.30 bis nach 21 Uhr, St.-R. G 28: „Das Kätchchen von Heilbronn". Schauspiel in 5 Akts. (15 Bild.) von H. von Kleist. Montag, 19—21 Uhr, St.-R. B 28, 19—21 Uhr, in neuer Inszenierung: **„Pension Schöller".** Schwank in 3 Akten von Carl Laufs.

Kurhaus. Sonntag, den 14. Juni, 11 Uhr im großen Saale: Weltanschauliche Feierstunde veranstaltet von der Kreisleitung der NSDAP.-Wiesbaden: „Der ewige deutsche Soldat". 11.30 Uhr: Konzert an der Brunnen-Kolonnade. 16 u. 20 Uhr: Konzert. — Montag, 15. Juni, 20 Uhr: Konzert, ausgeführt von einem Musikkorps der Luftwaffe.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 56, 2. Woche. Erstaufführung des neuen Erfolgsfilmes der Ostermayrproduktion **„Violanta"**, nach der bekannten Novelle „Der Schatten" von Ernst Zahn. Mit Annelies Reinhold, Richard Häußler, H. Schlenck u. a. Nicht für Jugendliche zugelassen. Wo. 15.30, 17.45, 20, So. 13.30 Uhr.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt heute Samstag, 15. 17.30, 20 Uhr, Sonntag 13.15, 15, 17.30, 20 Uhr, den Großfilm „Dorf im roten Sturm" (Friesennot), mit Friedrich Kayßler, V. Inkijinoff, Fritz Hoopts, Helene Feldner, Jessy Vihrog, Maria Koppenhöfer. Wenn je ein Film verdiente, wieder aufgeführt zu werden, dann ist es dieser. Im Zeichen der Abrechnung mit dem Bolschewismus hat er heute eine außergewöhnliche Bedeutung gewonnen. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt Sonntag, 11 Uhr, Kassenöffnung 10.30 Uhr, in Sonderveranstaltung den Großfilm **„Die weiße Hölle von Piz Palü"**. Spielleitung: Dr. Arnold Fank. Darsteller: Leni Riefenstahl, Ernst Udet †, Gustav Diessl. Ein Film, den man immer wieder sehen kann. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend hat Zutritt. Kinder unter 10 Jahre nur in Begleitung Erwachsener. — Vorverkauf täglich nachmittags an der Kasse.

Film-Palast, Schwalbacher Str. Voranzeige. Sie sehen und hören bei uns am 15. u. 16. Juni, Montag und Dienstag, das Lustspiel „Nanette", mit Jenny Jugo, Hans Söhnker, Alfr. Schoenhals; am 17. und 18. Juni, Mittwoch und Donnerstag, **„Die unentschuldigte Stunde"**, mit Gustl Huber, Hans Moser; 19. und 20. Juni, Freitag und Samstag, **„Das alte Recht"**, mit Bernhard Götzke, Fritz Hoopts, am 21. und 22. Juni, Sonntag und Montag, den Ufa-Film **„Amphitryon"**, mit Willy Fritsch, Käthe Gold, Adele Sandrock, Fita Benkhoff, Hilde Hildebrand, Paul Kemp; am 23. und 24. Juni, Dienstag und Mittwoch, **„Varieté"**, mit Hans Albers, Annabella, Attila Hörbiger; am 25. u. 26. Juni, Donnerstag und Freitag, **„Arzt aus Leidenschaft"** mit Albrecht Schoenhals, Karin Hardt, Gerda Maurus, Hans Söhnker; am 27. und 28. Juni, Samstag und Sonntag **„Rakoczy-Marsch"** mit Gustav Fröhlich, Camilla Horn.

Apollo, Moritzstr. 6, Tel. 62226. Heute Samstag, Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.30, 17.40, 20 Uhr: **„Geheimakte W B 1"**. Ein neuer Bavaria-Film voller starker Ereignisse und mitreißender Höhepunkte. Neben Alexander Golling als Wilhelm Bauer, dem Erfinder des Unterseebootes, neben Gustav Waldau, Richard Häußler, W. P. Krüger, Günther Lüders u. a. zeigt dieser Film die schöne Eva Immermann in der weiblichen Hauptrolle, eine interessante, junge Darstellerin, die mit der Schlichtheit u. Innigkeit ihres Ausdrucks überrascht. Jugendliche zugelassen.

Capitol, am Kurhaus, Tel. 22266, Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.30, 17.40, 20 Uhr: Luise Ullrich, Carl Ludw. Diehl, Werner Krauß, Käthe Haack, Jos Fürstenberg in **„Annelie"**, die Geschichte eines Lebens. Die Heiterkeit des jungen Mädchens, das Glück der Liebenden, Stolz und Demut der Mutter, weisen, lächelndes Verstehen der Großmutter — alle diese Wandlungen und Empfindungen auf dem Wege eines Frauenlebens läßt Luise Ullrich in rührender und ergreifender Weise zu uns sprechen! Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen.

Astoria, Bleichstr. 30, Tel. 25637. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So 13, 15.30, 17.40, 20 Uhr. Heinz Rühmann in „Der Mustergatte". Ein Spaß, bei dem kein Auge trocken bleibt! Ein Wirbel von Übermut und eine Unmenge von lustigen Einfällen! So viel schallendes Gelächter hat man lange nicht gehört! Nicht für Jugendliche.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Heute letzter Tag Harry Piel „Ein unsichtbarer geht durch die Stadt. — Ab Sonntag: „Schüsse an der Grenze". Jugendliche haben Zutritt.

Luna-Theater, Schwalbacher Str. Nur einige Tage! I. Novotna, H. Rühmann, H. Moser, in „Frasquitta". Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Union-Theater, Rheinstraße 47. „Alles Schwindel" mit: Gustav Fröhlich, Ruth Hellberg, J. Grethe Weiser, Ernst Waldow u. a. Anfang Wo. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. So. ab 1.45 Uhr.

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Folterabend".

Römer-Lichtspiele, W.-Dotzheim. „Brüderlein fein".

SPORTKALENDER

Fußball: LSV. Wiesbaden — Post-SpV. Wiesbaden: Sonntag, den 14. Juni 1942, 15 Uhr Reichsbahnsportplatz.
Reichsbahnsportgem. f. geg. VfR. Mainz-Weisenau 1. Sonntag, den 14. Juni, vormittags 10.30 Uhr auf dem Reichsbahnplatz, Meisterschaftsspiel.
Handball: LSV. Wiesbaden — LSV. Gießen: Sonntag, den 14. Juni, 13.45 Uhr Reichsbahnsportplatz.
Handball: Reichsbahn Wiesbaden — KSG. 1899 Wiesbaden, Samstag, 19 Uhr, auf dem Reichsbahnplatz.
Luftwaffen-SV. Wiesbaden — Luftwaffen-SV. Gießen, Sonntag, 13.45 Uhr auf dem Reichsbahnplatz.
Bannmeisterschaften Schwimmen 14. 6. 42. Bann 80: 8 Uhr Antreten Viktoriabad. **Kann-Bannmeisterschaften.** Antreten sämtlicher Teilnehmer 13.30 Uhr, Hafen.

VARIETÉS

Scala, Groß-Varieté, Telefon 25950 Nur noch drei Tage. Heute Samstag und morgen Sonntag, 15.30 und 19.45 Uhr, die Varieté-Revue mit Gastspiel Robert Dorsay, der beliebte Film- und Varietékomiker, assistiert von Luise Mentzes, ferner 9 Weltattraktionen. Lachen wir nun in der Scala mit Robert Dorsay. Vorverkauf: 11—13 Uhr und ab 16 Uhr Scala-Kasse.

GASTSTÄTTEN

Park-Café, Wilhelmstraße 36. Täglich außer montags Freds Studi mit seinen Solisten. Wochentags von 16—18.30 u. 20.30—24 Uhr Sonntags 15.30—18.30 und 20—24 Uhr.

Bauernschänke, Kleine Schwalbacher Str. 8, Wiedereröffnung!

Tropfstein-Grotte, Dotzheimer Straße 19. Im Hause der Scala täglich 18 Uhr konzertiert Wally Pohls Damen- und Stimmungskapelle.

Fritz Seybold's „Gute Stube", Wörthstraße 18, Fernruf 24111. Täglich ab 18 Uhr, sonntags ab 16 Uhr. Am Flügel und Akkordeon: Hildegard Roth, die Alleinunterhalterin. (Freitags ist das Lokal geschlossen.)

ROTES KREUZ

DRK. Berufschaft (m) Wiesbaden 1: Sonntag, den 14. Juni: Antreten 8.30 Uhr Schloßstand „Hubertus". Vollzähliges Erscheinen.

VERSTEIGERUNGEN

Zwangsversteigerung. Dienstag, 16. Juni, 9.30 Uhr versteigere ich Richtstraße 20: 1 unversehrtbeteten Fuchspelz, 2 Pelzkragen, mehrere Herrenbekleidungsstücke, Silberbestecke, 1teil. (Christofle) neu, Haushaltsgegenstände, 1 kl. Nußb.-Schlafzimmer mit Roßhaarmatratzen, 1 antik. Kleiderschrank, Sofa, Chaiselounge, Einzelmöbel all. Art, Stehlampen, Eßservice, Glassachen. Hupe, Obergerichtsvollzieher.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Institut für Schönheitspflege Frau L. von Köppen, Wilhelmstraße 38, Eingang Riedl u. Co. Hautdiagnose nach neuestem wissenschaftl. Verfahren. Gesichts- und Körperpflege. Kräuter-Vitamin-Masken. Maniküre, Pediküre, Wimpernfärben.

Jetzt eine Frühjahrskur mit Trauds's Blutreinigungstee. Merkur-Drogerie, Wiesbaden, Friedrichstraße 9.

Das älteste Photohaus in Wiesbaden, Chr. Tauber, Kirchgasse 20, gegr. 1884, ist auch heute bestrebt, die Photofreunde gewissenhaft und zuverlässig zu bedienen und zu beraten. Alles was Sie knipsen, entwickelt, kopiert und vergrößert auf Agfa-Papiere das älteste Photohaus Chr. Tauber, Kirchgasse 20, Telefon 27717

Bei allen kosmetischen Mängeln, Warzen, Leberflecken, lästiger Haarwuchs. Diathermie, Elektrolyse, Geolotti, Moentzen, Helmut Peupelmann, Wilhelmstraße 60, 2, Telefon 23617.

Möbeltransporte per Bahn und Auto in modernen gepolsterten Möbelwagen. L. Rettenmayer Gmbh., Bahnhofstr. 27, Fernsprecher 59816, 27012, 27115.

Schreibmaschinen lehrt, leiht, verkauft Hemmen, Neugasse 5.

Wäsche-Abteilung von Hettlage (im Erdgeschoß) zeigt Ihnen Oberhemden und Sporthemden in vielen Mustern und allen Größen. Kragen, Krawatten, Strümpfe und Hüte preiswert. Hettlage, Kirchgasse, Wiesbaden. Das große Spezialhaus.

Rohrbecks Bronchialtee verstärkt hilft Ihnen und schafft sofort Erleichterung. Noch besser: Schützen Sie sich vor Erkältungskrankheiten. Beugen Sie vor und holen Sie sich gleich heute Rohrbecks „Bronchaltee verstärkt". Alleinverkauf: Drogerie Minor, Ecke Schwalbacher und Mauritiusstraße.

Gewebte Holzrollos, Luftschutz-Seitendruckfederrollos Brettchen-Jalousien. Oberschlesische Jalousienerzeugung Oswald Weber, Niederwalluf/Bhg., Kirchgasse 6, Industriestraße 1.

Knaus, Kirchgasse 52, das Optik-Fachgeschäft, welches seit mehr als hundert Jahren seine Kunden zufriedenstellt. Zwischen Bossong und Nordwest. Lieferant aller Krankenkassen.

Haararbeiten in naturgetreuer Ausführung, Dauerwellen in schonendster Behandlung, Haarfärben in prachtvollen natürlichen Tönen, auch bei verfärbtem Haar. Otto Jacobi, Hotel Nassauer Hof, Wilhelmstraße 56 — gegenüber Brunnenkolonnade. Ruf 27375. Ausführung durch erfahrene Fachkräfte. Gewissenhafte Beratung unverbindlich.

Radio-Reparaturen werden sofort durch Techniker in eigener Werkstatt ausgeführt. Radio-Ambrosius, W.-Biebrich, Mainzer Straße 18, Telefon 60512

Kinderabteilung von Hettlage (im 2. Stock) zeigt Ihnen Kinderkleidung in reicher Auswahl. Anzüge, Kleidchen, Mäntel. Hettlage. Das große Spezialhaus für Herren- und Kinderkleidung, Wiesbaden, Kirchgasse.

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung, Fernsprech-Sammel-Nr. 592 26

Bauernmöbel, künstlerisch gemalte Schlafzimmer, Tochterzimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Diele, Speisezimmer, Schränke, Tische, Stühle, Bänke, Truhen Küchen usw. Umbauen und ändern ihrer älteren Möbel nach meinen Entwürfen und fertigen Modellmöbeln und unter Mitarbeit von Malern, Kunstgewerblern und Kunsthandwerkern. Emil Klapper, Kunst- u. Möbelausstellestelle u. Spezialwerkstätten für Bauernmöbel und Möbel mit künstlerischer Bemalung Webergasse 37, Musterausstellung: Laden Kirchgasse 37. Auch Tausch.

Rückgratverkrümmung — 30jähr. Erfahrung! Lehrreiches Buch mit übersaeug. Erfolgsbildern kostenlos 8 Tage zur Ansicht. F. Mensel, Stuttgart 32, Hegelstraße 41.

Photofreunde finden immer gern den Weg zum ältesten Photohaus Chr. Tauber, gegr. 1884, Wiesbaden, Kirchgasse 20, Telefon 27717, weil hier ihre Bilder gut und gewissenhaft entwickelt, kopiert u. vergrößert werden.

Berthold Jacoby Nachfolger Robert Ulrich Wiesbaden, Taunusstraße Nr. 9, Telefon 594 46, 238 47, 238 48, 238 49, 238 80. Spedition Möbeltransport Lagerhaus.

PACHTGESUCHE

Garten oder Anteil gesucht. H. Wendler Riedricher Str. 11.

Häuschen, klein, m. Garten zu p. ges. Ang. u. E 344 TV.

VERKÄUFE

Lebensmittelgeschäft mit freiwerd. 2-Zim.-Wohnung m. groß. Kundenkreis u. gutem Umsatz krankheitshalber sehr preiswert zu verkaufen. Walter Hill, Immobilien, Wiesbaden, Ruf 25, Fernsprecher 27225.

Schw. Gehrock-Anz., gut erhalten, Preis 35 Mk., zu verk. Ang. u. A 816 TV.

Hausjacke, 40 RM, Cutw. Harnage m. gestr. Hose, prima Qual., 70.—, mittl. Gr., beid. gut erh. zu verk. Johannisberger Str. 9, P. r.

Gartenschirm 35.—, Tisch 8.—, 2 Stühle 5.— zu verk. Anz. nur Sonntagvorm. Steingasse 19, 2.

Leder-Reisetasche, g. erhalten, größeres Format, für 30 RM zu verkaufen. Oelrichs, Rheinstr. 70, 1. Stock.

Knaben-Lederranzen, neuwertig, 30.— zu verkauf. bei Urban, Römerberg 14, Part.

Fenz.-Platten, oval u. rund, v. 2.50-4.-. Soppenhöfel u. Gebein à 50 u. 70 Pf., Kaffeekanne m. T., Milch- u. Zuckerschälch. aus 3 Mk. Schwalb. Str. 33, 1

Kinderbett, weiß, m. Matr., 30.— z. verk. Römerberg 34, V. 3.

Gr. Paneelsofa, 50.—, eiserne Bettstelle 8.—, Büchergestell 30.—, Ampel 15.— zu verk. Taunusstraße 4, 2.

Kleiderschrank, groß gebr., 20.— zu verkaufen. Klopstockstraße 19, P. l.

Wascheschr., kl. 20.—, Küchentisch 15.—, Regulator 15.— zu verkf. Hild, Hellgartner Str. 4, 2.

Küchenschrank, gut erh., 50.—, zu verk. Jahnstr. 16, H. 2.

Anrichte u. Küchenbüfett, geschl. Sch. Kleiderschränkchen, Naturpitch., s. gut erh., für 280 Mk. zu verk. Besichtig. Sonntag v. 9-12 U. Ang. u. T-Vl. Al

Eisschrk., kl. w. 32.-. Liegest. 10.-. Nachtstuhl 8.-, Blumentisch 5.- zu verk: Rödesh. Straße 16, Part. rechts, nur Samst. u. Sonntag.

Schrank, f. Büro geign., versch. Gefache 3tell., oberst. Teil abnehmb., 2.60 h., 0.51 tief, 0.66 br., für 25.— zu verk. Eckernförderstr. 11, 2. St. l. Ang. nur von 11—1 Uhr.

Schreibtisch, einfach, gut erhalten., 30.-, Schreibmaschinentisch aus Gummiet. m. Haube 50.— zu verkaufen. Goethestraße 23, 1.

Tisch, nußb.-p., 71×118, 25.-, Zeit.-Std. f. 2 Zim.-Wohn. 6.-, 2 Spiegel 3.- u. 5.-. Kleiderständer 3.-, gr. Bild 20.-. Petr.-Öfen 5.- zu verk. Kaiser-Friedrich-Ring 72, 1. Stock.

Photo-Vergr.-Apparat, f. Pl. u. Film bis 9/12, m. Anastigmat 7/6.3, 50.- u. Kd.-Kamera Mart. 70×140 4.- zu verkaufen. Ledendorf, Hebbelstraße 6.

Radio, 110—220 V, mit Lautspr. 60.- zu verk. Anzusch. Sonnt. V., Seidel, Hellmundstr. 39, 3.

KAUFGESUCHE

Ankauf von Altgold und Silber Heinrich Debus, Neugasse 12, A u. C 41/10542.

Altgold, Silber und Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung Juwelier Lambert, Goldgasse 18 (G. B. C. 281 57)

Bücher. Sammler sucht Klassiker-Ausgaben und sonstige Seltenheiten, Einzelstücke, auch ganze Bibliothek, zu kaufen. Angebote mit Angabe über Verlag, Erscheinungsjahr und Zustand u. D 24216 an Annoncen-Expedition Hans Kegeler, Berlin-Wilmersdorf.

Musikalien aller Art zu kaufen gesucht. Listen solcher erb. Musikhaus Schmid, München, Residenzstraße 7.

Orient-Teppiche, Verbinden, Gobelins und Antiquitäten kauft stets zu allen Zeiten bei sofortiger Kasse J. Fritz, Wiesbaden, Roesnestraße 8, Fernruf 25321. Auch Vermittlung ist erwünscht.

Anzüge gegen sofortige Kasse kauft Erste Wiesbadener Kleidervermittlung, Moritzstraße 6, Ruf 20930.

Kaufe gegen Kasse gutr. Schuhe (auch defekt), Kleider, Wäsche, Hosen, Radios, Anzüge, Pfandscheine, ganze Nachlässe. Deutsche Waren-Zentrale, Inh. W. Roth, Walramstraße 17, Ruf 25079.

Klaviere und Flügel, nur gute Instrumente, kauft A. L. Ernst, Taunusstraße 13.

Geigen, Bratschen, Celli, alte, auch Meisterinstrumente g. bar zu kauf. ges. Musikhaus Schmid, München, Residenzstr. 7.

Alte Schallplatten kauft A. L. Ernst, Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41

Ford V 8, Rheinland u. Eifel kaufen lauf. „Ahag", Automobil-Handels-Gesellschaft, Bremen, Walzrodeer Str. 9/15, Ruf 84091.

Weinflaschen, Sekt-, Weinbrand- u. Rotweinflaschen kauft und holt ab E. Klein, Westendstraße 15, Telefon 28173.

Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier, Flaschen kauft Georg Lied, Wiesbaden, Adlerstraße 31, Telefon 22691.

Lumpen, Papier, Eisen, Flaschen u. Metalle kauft Markloff, Hellmundstraße 52, Ruf 22626.

Bessere Weinstube oder kl. Hotel od. dgl. v. Fachehepaar zu kauf., evt. pachten gesucht. Angeb. unt. A 794 T.-Verl.

Obst auf dem Baum kauft Peter Herbst Blücherstraße 18, Telefon 21089.

Altgold- — Silber- und Dublee - Ankauf Weller & Co., Langgasse 6, Haltest. Michelsberg G. B. C. 40/14405.

Altgold kauft zur Selbstverarbeitung H. Ortbiglei, Goldschmiedemeister, Langgasse, Ecke Webergasse G D 41/10585

Der große Brockhaus 20 Bände, Brockhaus 8. Bd., Meyers Gr. Konvers.-Lexik. zu kaufen gesucht. Angebote u. A 808 an den Tagbl.-Verl.

Toussaint-Langenscht. Italienisch zu kaufen ges. Votta, Rüdesheimer Str. 34

Briefmark. (Sammlungen) immer barzahlend, zu kaufen gesucht, besonders Deutsches Reich, ungebr., von 1924 b 1939. Briefmark.-Heß, Mauritiusstr. 16. Fernr. 23516

Aus Deutschlands Vergangenheit von Zigaretten - Bilderdienst zu kaufen gesucht. Val. Kuhn, Bleichstraße 11.

Damen-Kleider und Kostüme, sow. Unterwäsche, Gr. 50—52, alles gut erhalten, aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Angebote u. E 401 an den Tagbl.-Verl.

Übergangsmantel, Rückenin. etwa 500 mm breit, 1100 mm lang, zu kauf. ges. Anruf 26808.

Anzug, 52-54, Jack.-Kleid 40-42, Wint.-Mantel 40-42, alles gut erhalten, ges. Ang. u. E 392 TV.

Herrenanzug, Lüsterjacke, Hosen und Unterwäsche, Größe zwisch. 50—54, all. gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter B 401 an den Tagblatt-V.

H.-Anzug, gut erh., mittl. Gr., zu k. g. Ang. u. M 396 TV.

Herr.-Frühjahrsmant. Gr. 52, gut erh., z. k. gesucht. Ang. u. H 400 an Tagbl.-V.

Übergangsmantel, glockige Form, gut erhalten, Gr. 42, zu kaufen gesucht. Ang. u. E 386 TV.

Knabenmantel, gebr. gut erhalten, mittl. Leden, für 12jähr. zu kaufen gesucht. Ang. u. S 393 TV. od. Telefon 27076.

Schuhe, eleg., Gr. 36 gut erh., Abs. hoch o. niedrig, gesucht. Ang. u. T 400 TV.

Schuhe, helle, g. e., mit hohem Absatz, Gr. 37/38, gesucht. Ang. u. W 390 TV.

Fußballschuhe, Gr. 40 gut erh., gesucht. Ang. u. B 399 TV.

Marschstiefel, g. erhalten, Gr. 44, zu kauf. gesucht Nerostraße 11, Part.

Lederranz. f. Mädch. zu k. ges. Weber, Moritzstraße 18.

Möbel aller Art, Teppiche, Haushaltsachen, Kunst- und Antiquitätsachen, gute Bilder u. Rahmen, Herren- u. Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Klapper, Kunstmöbel, Moritzstraße 42 u. Moritzstraße 3. — Telefon 28459.

Töchterzimmer, gut erh., hell, runder Tisch, 75-120 cm Durchm., Läufer für Korridor, ca. 6-10 m lg., Läufer f. Küche, ca. 4-6 m lg. Privat zu kauf. gesucht. Angebote u. K 394 an T.-V.

Bett m. Roßhaarmatratze a. gut. Hause gut erh., zu k. ges. Ang. u. L 386 T.-V.

2 Betten, 1×2 m, m. Pat.-R. u. Matr. u. 1 Kinderbett m. Matratze), nur aus gut. auch. H. ges. Ang. u. L 393 TV. od. Telefon 25139.

Metallbett, weiß, Nachttisch u. 2tür. Kleiderschrank gut. Ang. u. M 398 TV.

Kinderbett u. Kind.-Sportwagen, gut erhalt., zu kauf. ges. Ang. u. A 811 TV.

Kinderbett, Kleiderschrank, Waschtisch, Teppich, alles gut erh., zu kauf. ges. Ang. u. S 396 TV.

Couch oder Chaiselongue, gut erhalten, aus gutem Hause zu k. gesucht. Angebote u. G 399 an T.-V.

Reisekoffer, gut erh., zu kaufen gesucht. Ang. u. M 386 TV.

Kleiderschrank zu kauf. gesucht. Angeb. u. K 395 TV.

Kleiderschrank, gut erh., 1tür., poliert, zu kaufen gesucht. Adr. im T.-Vl. Ab

Büfett, Kredenz od. Bücherschrank aus besserem Hause gesucht. Angebote u. K 400 an Tagbl.-V.

Küchenschrank, alter od. sonstwie Wirtschaftsschrank zu k. ges. Hildebrandt, Frankfurter Str. 39, 1.

Kassenschränke, gebrauchte, aller Gr. zu kaufen gesucht. Zuschriften erbeten u. A 818 an T.-V.

Schreibsekretär, Nußbaum, kl. Eisschrank, Bücherschrank o. -gestell, Nußbaum gesucht. Ang. u. K 392 TV.

Schrankkoffer, Kohrplatzenkoffer und Leder-Handkoffer v. Priv. zu kauf. ges. Ang. u. G 388 TV.

Waschgarnitur zu k. ges. Anruf 26808.

Kind. - Klappstühlch. u. Klappwagen zu kauf. gesucht. Angeb. u. T 393 TV.

Laden-Einrichtung, gut erh., für Eig.-Gesch. geeign., z. k. g. Nähr. Ang. u. Gr. u. Pr. S 394 T.-V.

Konfektionsständer (Rollständer) zu k. gesucht. — Jungbauer, Ellenbogengasse 14.

Kreuzsaiti. Klavier, Starkeninstrument, zu kaufen gesucht. Ang. u. H 394 TV.

Akkordeon, bis 120 Bässe, zu k. ges. Schriftl. Ang. mit Preis an G. Klein, Moritzstr. 30, Hth.

Radio, 220 Volt, gut erh., zu kauf. ges. Ang. u. M 395 TV.

Radio (Netzempf.), gut erhalten, zu kaufen gesucht. W. Helmschul, Scharnhorststraße 12.

Selbstspanner-Drilling, 16/16/8, gute Schußleistung, zu kaufen gesucht. Nähr. Ang. m. Preis u. B 389 an den T.-V.

Schreibmaschine, gut erh., gesucht. Ang. u. G 392 an T.-V.

Schreibmaschine, nur gut erhalten, zu k. gesucht. Angeb. u. B 398 an den TV.

Nähmasch. k. Krieger Frankenstraße 22

Nähmaschinen, auch Handmasch. u. Gestelle kauft Engel, Bismarckring 43.

Nähmaschine, g. erh., zu kaufen gesucht. Schönhuth, Wörthstraße 26, Part.

Nähmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. L 391 an T.-V.

Küchenwage, neuw., m. Hebel- u. Schiebegewicht und hohe Doppel- od. Stehleiter ges. Peter, Blücherstraße 6. — Telefon 23244.

Kücheuwage z. kauf. gesucht. Angeb. u. T 389 an Tagbl.-V.

Gummimatratze, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. H 399 an T.-V.

Sollux-Lampe, g. erhalt., Teppichkehrmasch., zusammenklappb. Liegest. g. Ang. u. F 376 T.-V.

Elektr. Kochplatte zu kaufen gesucht. Rompel, Kaiser-Friedrich-Ring 5, Fernruf 22250.

Kochplatte, elektr., 1ff., 220 Volt, zu kauf. gesucht. Ang. u. N 388 an T.-V.

Eismaschine, 10—15 Liter, zu kauf. ges. Angebote mit Preis u. T 397 an T.-V.

Damen-Fahrrad, gut erh., zu kauf. ges. Ang. u. D 390 TV.

TIERMARKT

Rind, 1jähr., od. jg. Kuh zu verk. Wjesb. Feldstraße 17, Berger.

Cocker - Spaniel, Rüden, la Stammb., u. 8 Jagdhund z. kaufen. Angebote u. A 402 an Bill, Wetzlar Göttertgasse 5.

Hund, schwarz, vier Monate alt, sehr wachs., l. g. H. bill. abzug. Dotzheimer Straße 11, 3. Christ

Zwei Mäuschen, stubenrein, gegen gute Behandl. sof. gute Behandlung gesucht Kl. Schwalbacher Straße 1, 1.

VERLOREN · GEFUNDEN

D.-Handschuhe, blaulied., weiß gestepptt, verl. Da And. v. Gefall. bitte abzugeb. g. Bel. Rheingauer Str. 22, 2 l.

Gewarnt wird vor Annahme einer Kleiderkarte auf den Namen Ursula Acht, Blumbodstraße 22, lautend. Wiederbr. erhält gute Belohn.

Afrikanisch. Ring m. arabischen Schriftzeichen am 5. 6. l. Viktoriabad v. verlor. Der ehrl. Finder v. geb. dieses Ant. geg. g. Bel. abz. b. Fr. Brunh. Nabhola Wiesbaden, Hotel Reichert, Kirchgasse

Glieder - Armband, gold., mit Wappen verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben, da Andenken. Bingerstr. 15, Tel. 25801.

Notizbuch (Miete) a. Mittwoch gegen 12 Uhr am Postschalt., Post Bismarckring (Briefeinwurf), liegengelassen. Bitte um Abgabe im Fundbüro gegen Belohnung od. Verdstraße 33, 2. Stock rechts.

Wochenlohn, 36 M., am 12. 6. im Bezirk Oberweldstr. verloren. Wiederbringer erh. gute Belohn. Abzug bei Adam Möhn, Wbd., Platter Str. 68.

Geldbörse mit Geldinh. u. gold. Armb.-Uhr u. gold. Siegelring, pez. W. L., im Opelbad g. 4. 6. gegen 19 Uhr verlor. Abzugeb. im Fundbüro, Polizeipräsidium, geg. Geldinh. d. Börse u. weitl. Finderlohn

Vergeld. Lorgnette (Isolde), Wiesbad., Chausseehaus, Sonntag, v. zurück Sonntag verl. Ehrl. Finder Bel. Eckernförderstr. 29, 2 l

Drei Schlüssel mit Täschchen 2. Juni Omnibus N. Kochbrunnen, verloren. Abzug. g. Belohn. Zais, Thelemannst. 7

Schlüsselb. l. Ledertui 4. 6. m. 7 Schl. verl. Geg. Bel. abz. Emser Str. 43, 1 l.

Militär - Handschuh, grau, linker, a. d. Weg Adolfstraße, Leisnerstr. verl. Abzug. g. Bel. Adolfstr. 9, 2, Lehmann.

HEIRATEN

Witwer, 32, wünscht bald Wiederheirat m. Dame passenden Alters. Witwe angenehm. Zuschr. unter mögl. m. Bild (sof. zurück.) unt. T 365 an Tagblatt-Verlag.

Geb. Dame aus gut. Familie, dunkelbr., mittelgroß, gesund u. lebensfroh, häuslich u. sparsam, s. zw. Heirat passend. Lebenskamer. Nur gebild. Herr, nicht unter 30 Jahren erwünscht. Ausführl. u. etwas Vermögen vorhanden. Bildzuschriften D 386 TV.

Älterer Herr, Rheinländer, gutsituiert, lebensfreudig, sucht alleinstehende, geb. nette Dame mittl. Alters zw. Heirat kennen zu lernen. Gutes Heim erwünscht. Anonym zwecklos. Angebote u. W 377 an T.-V.

Fräulein, 21 Jahre, 1.65 gr., bld., schl., möchte Hrn. kennen lernen zw. Heirat. Zuschr. mit Bild, w. zurückgeg. wird, u. E 390 an T.-V.

Reichsangestellter, 34 J., led., wünscht die Bekanntsch. m. einf. Mädel od. jg. Frau zw. sp. Heir. Ang. u. L 389 TV.

Dame, 53 J., kath., v. gr. Ersch., allst., gt. aussch., möchte zu geb. Herrn i. Alter b. 60 J., m. gt. Char., in sich. Position, zw. spät. Heirat in Verbind. tr. Ernstgem. Ang. m. Bild u. S 388 an TV. Diskr. zug.

Frik. Fensionsinhab. tierlieebend, sucht Heirat, Förster od. Landwirt bevorzugt. Ch. Hermannstadt, z. Zt. Bad Schlangenbad, Pension Waldfrieden.

Bess. Frau, Ende d. 50er Jahre, möchte gern einen Herrn kennenl. zw. Heir. Sch. Wohn. verh. Ang. u. W 393 TV.

Fräulein, 28 J., 1.79 groß, blond, schlank, möchte Herrn kennen lernen zwecks Heirat. Zuschr. mit Bild, welch. zurückgeg. w. u. M 392 TV.

Suche f. Verwandte Witwe, tüchtig im Haush. m. Barvermög. u. Grundbes. zw. Heirat Lebenskameraden nicht u. 45 J., a. 1. Bekanntschaft. Zuschr. unter Charakter u. einwandfr. Vergangenheit. Witwer nicht ausgeschloss. Angeb. unt. A 809 an Tagblatt-Verlag.

KURHAUS
Donnerstag, 18. Juni, 20 Uhr
Triumph der Heiterkeit
- KARL FEUKERT der Deutsche Meister des Humors
- HANNA REICHART die ausgezeichnete Vortragskünstlerin
- KATE TELLHEIM die Jodler-Königin
- MAX MORLAND jongliert mit Worten, Bällen und Zylindern
- ROSE DROICK, steppt und tanzt akrobatisch
- LOLITA GALLEGO die hervorragende spanische Tänzerin
- JIMMY HOGAN spielt auf der kleinsten und großen Mundharmonika
- MAX FISCHER begleitet am Flügel

Eintrittspreise 1.—, 3.50 RM

Ein Film von bezwingender Realistik und hoher Darstellungskunst mit
Paola Barbara, Fosco Giachetti, Gino Cervi Camillo Pilotto
Heute Erstaufführung
Die deutsche Wochenschau
THALIA
Kirchgasse 72
Jugendliche nicht zugelassen.
Wo. 15.30, 17.45, 20, So. auch 13.30

WALHALLA
Film und Variete
Wiederaufführung des packenden Kriminalfilms
Geheimnis des blauen Zimmers
mit der hervorragenden Besetzung
Paul Henckels, Oskar Sima, Th. Loos, Hans Adalbert v. Schlettow und Else Elster.
Regie: Erich Engelf.
Ein Film, der an Spannungsmomenten und überraschenden Ereignissen ohnegleichen ist.
Auf der Bühne: Die Gebr. Glowers in ihren einzigartigen artistischen Darbietungen.
Jugend nicht zugelassen.
18, 17.30 u. 20 Uhr. So. auch 13 Uhr

Ein frischer Transport hochtragender
Kühe und Rinder
ist eingetroffen und steht in W.-Sonnenberg, Rambacher Str. 25, a. Verkauf
Viehverwertungs- u. Beschaffungs-Genossenschaft Rhein-Taunus.

VORBILDLICHE
DAMEN-MODEN
ELBEO-STRÜMPFE
Schwethelm
Das Spezialgeschäft der Dame
WIESBADEN
WILHELMSTRASSE 30

FAMILIENANZEIGEN

Franz, Jürgen, Johannes. Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an: **Lotte Müller**, z. Z. St.-Josef-Hospital, **Adam Müller**, Wiesbaden, Martinstr. 14. 10. Juni 1942

Als Verlobte grüßen: **Margarete Steinmetz**, Wiesbaden, Feldstraße 12, z. Z. Hess. Lichtenau, Kr. Witzenhausen, **Fritz Hooß**, Bremen, Hamburger Straße 287, z. Z. im Felde. Juni 1942.

Wir haben uns verlobt: **Ria Groß**, Rauenthal, Adolf-Hitler-Str. 72. **Carl Mitter**, Wiesbaden, Albrechtstr. 3. 12. Juni 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Margarete Wietheff, Ernst Wortmann.** Wiesbaden, 14. Juni 1942.

Als Verlobte grüßen: **Liselotte Irion**, Wiesbaden, Herb.-Nork.-Str. 1, P., **André Schlieker**, Delft (Holland).

Ihre Vermählung geben bekannt: **B. Bibo**, Uffz., **Hanny Bibo**, geb. Fischer. Wiesbaden, Emser Straße 63.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Wilhelm Nitschke**, Uffz., Lorsbach im Taunus, **Frieda Nitschke**, geb. Neuß, Auringen, Karlstraße 9. Trauung: 14. Juni 1942, nachm. 2 Uhr in der Kirche zu Auringen.

Es grüßen als Vermählte: **Erich-Curt Paul, Adelheid Paul**, geb. Lewalter. Wiesbaden (Adlerstraße 57), den 13. Juni 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Fritz Breiter**, Dotzheimer Straße 30, **Lisa Breiter**, geb. Knauer, Hellmundstraße 2. Wiesbaden, den 13. Juni 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Gerhard Rauch**, Wiesbaden, Bierstadter Höhe, Richard-Wagner-Str. 7b, z. Z. im Felde, **Olli Rauch**, geb. Thielebein, Beuthen/OS, Humboldtstraße 6. 13. Juni 1942.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Willi Bind

Oberschütze in einer Panzerj.-Komp.

im Osten auf dem Felde der Ehre in aufopfernder Pflichterfüllung im 23. Lebensjahr den Heldentod gestorben ist. Sein Vater starb ebenfalls den Heldentod im Weltkrieg am gleichen Tage 1918.

In tiefem Schmerz: **Frau Auguste Bind, geb. Eisen, und Kind Wilma, Frau Emilie Bind Wwe. und Angehörige, Familie Karl Eisen und Angehörige**

W.-Rambach, den 12. Juni 1942. Kehrstraße 25

Unsagbar schweres Leid brachte uns die Nachricht, daß unser einziger, guter, treuer und hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Onkel, Neffe und Cousin

Walter Frank

Oberfunker in einer Nachr.-Abtl.

im Alter von 22 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten am 27. Mai 1942 den Heldentod fand. Fern der Heimat ist er zur letzten Ruhe gebettet. Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen.

In tiefem Schmerz: **Adolf Frank, Anna Frank, geb. Gebhard, und Anverwandte**

Wiesbaden, den 12. Juni 1942. Waldstraße 158

Das Totenamt findet am Montag, den 15. Juni, vormittags 7 Uhr in der St. Kilians-Kirche, Waldstraße, statt.

Am Donnerstag, den 11. Juni 1942, wurde unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Schwiegermutter, Frau

Anna Stassen

geb. Fehlinger

nach kurzem Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Sie verschied im 90. Lebensjahr, wohlversehen mit den Tröstungen ihrer Kirche.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Friedrich Rudolf Stassen**, Sobernheim/Nahe, **Frau Johanna Schmaedter**, geb. Stassen, **und Sohn**, Wiesbaden, **Frau Ema Stawitz**, geb. Stassen, **und Familie**, Wiesbaden, **Familie Theo Stassen**, Ludwigshafen a. Rh.-Friesenheim, **Frau Berta Stassen**, geb. Hohöcker, Ludwigshafen a. Rh.-Friesenheim, **Fam. Val. Fehlinger**, W.-Biebrich.

Wiesbaden, den 11. Juni 1942 Aarstraße 87

Die Beerdigung findet Montag, den 15. Juni 1942, nachm. 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Das feierliche Seelenamt wird am Dienstag, 16. Juni, vorm. 7.15 Uhr in der Elisabethenkirche abgehalten.

Hiermit die traurige Nachricht, daß heute vormittag 10 Uhr unerwartet meine liebe gute Frau, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Christiane Egener

geb. Kuhmichel

plötzlich verschieden ist.

In stiller Trauer: **Carl Egener und Angehörige**

Wiesbaden (Niederwaldstr. 5, Hth. P.), Aachen, Neuwied, Berlin, 12. Juni 1942. Die Beerdigung findet Montag, den 15. Juni, nachm. 4.30 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift, Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes sage ich allen meinen innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen: **Maria Kubicki**

Wiesbaden, den 12. Juni 1942. Schulberg 25

Danksagung.

Für die wohltuende Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau Karoline Lehr, geb. Sternberger, sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

W.-Bierstadt, Juni 1942.

Danksagung.

Allen, die beim Heimgang unserer lieben Verstorbenen unser gedacht haben, danken wir herzlichst.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Eduard Wilhelm**

Wiesbaden, den 11. Juni 1942. Sonnenberger Straße 82.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Blumenspenden beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir auf diesem Wege unseren besten Dank.

Im Namen aller Angehörigen: **Karl Seibel**

Wiesbaden, den 11. Juni 1942. Mainzer Straße 160

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der schweren Krankheit und beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sowie für die reichen Blumen- und Kranzspenden sprechen ihren innigsten Dank aus

Frau Magdalene Gieche u. Familie

Wiesbaden, im Juni 1942. Herbert-Norkus-Str. 29

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden und das letzte Geleit beim Heimgang meines lieben Mannes und guten Vaters Herrn Albert Menk, Maschinist i. R., sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

In tiefer Trauer: **Frau Maria Menk, geb. Leisching, und Kinder**

Wiesbaden, den 10. Juni 1942. Adlerstraße 93, 1.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort und Schrift anläßlich des mich so schwer betroffenen Verlustes durch den Heldentod meines lieben, unvergeßlichen Sohnes Fritz Schilling, Schütze in einem Inf.-Reg., sage ich allen auf diesem Wege meinen herzlichen Dank.

In tiefem Schmerz: **Frau Auguste Schilling Wwe.**

Wiesbaden, den 10. Juni 1942. Albrechtstraße 3

Zur Tresor Schwarzfärben in kürzester Zeit. Färberei Capitain, Chem. Reinigung, Yorckstraße 17, Telefon 25186, Taunusstraße 1, Telefon 23480.

Bestattungsanstalt Georg Gasser, Bleichstraße 41, Anruf 22451.

Bestattungsanstalt Karl Ott, Schwalbacher Straße 77, Anruf 23837, Überführungen nach auswärts.

Bestattungsanstalt Josef Fink, gegründet 1893, Frankenstraße 14, Anruf 22976. Erledigung sämtlicher Bestattungsangelegenheiten. Überführungen.

Bestattungsgeschäft Lind, Steingasse 18, Telefon 23223.

Bestattungen Georg Vogler, Rheingauer Straße 9, Blücherstraße 48, Anruf 24936.

Bestattungsanstalt Wilhelm Vogler, Blücherplatz 4, Anruf 25300, übernimmt Bestattungen aller Art, Überführung mit eigenen Leichenautos.

Dauerwellen — Wasserwellen — Salon Giersch, Goldgasse 18

Briefmarken-Ankauf von Sammlungen und besseren Einzelmarken, Briefmarkenhaus Dr. Becker, Langgasse 56, Telefon 26683.

VERSICHERUNGEN

Kranksein ist teuer! Darum werde rechtzeitig Mitglied der „Bonner Krankenkasse", gegründet 1908. Privatpatient — hohe Leistungen! Kostenlose Beratung durch die Bezirksdirektion Wiesbaden, Michelsberg, Ecke Langgasse. Ruf 23751.

Urlauber (Beamte, Wehrmachtangehörige, Angestellte, Angehörige freier Berufe u. deren nächste Verwandte), welche vor Rückkehr zu Dienststelle oder Truppenteil eine Lebens- oder Kinderversicherung zu niedrigen Monatsbeiträgen bei der Deutschen Beamten-Versicherung abzuschließen gedenken, werden damit nicht bis zum letzten Urlaubstag. Prospekte und Auskunft durch Bezirksdirektor Aug. Höngen, Wiesb.-Biebrich (Adolfshöhe), Gotenweg 3, Fernruf 61023. Bitte ausschneiden und aufbewahren.

Krankenversicherung! Wissen Sie schon, daß Sie für einen Beitrag von monatlich 1 RM einen täglichen Zuschuß in Höhe von 5 RM für Krankenhausaufenthalt in bar erhalten, und daß Sie für monatlich 1.25 RM außer den 5 RM Tagegeld auch noch einen Zuschuß für Operationskosten erhalten? Verlangen Krankenversich.-AG., Wiesbaden, Kranzplatz 1.

GELDVERKEHR

1. u. 2. Hypotheken, günstig, Vollauszahl. lauf. d. Scheller, Fachbüro für Hyp., Kleine Burgstraße 5, Telefon 23559.

Ich suche laufend Privathypothekengeld. Fachbüro f. Hyp. Scheller, Kl. Burgstr. 5.

VERSCHIEDENES

Zeugen gesucht. Diejenigen Straßenpassanten und Nachbarn, welche über den folgenschweren Unfall, den meine Frau am 23. Februar 1942, vormittags, etwa 11.15 Uhr in der Luxemburgstraße, zwischen Blumengeschäft Evensen und Bäckerei Nussing erlitten hat, zweckdienliche Angaben machen können, werden höfl. um Anschrift gebeten, insbesondere auch Passanten, die um die gleiche Zeit den Bürgersteig in oben angegebener Gegend begangen haben, wollen sich gefl. melden. Josef Wollstadt, Wiesbaden, Luxemburgstr. 9, Tel. 27867.

Fahrstuhl sucht sofort gelähmte Dame für Kurzaufenthalt mit oder ohne Fahrer. Gefäll. Angebote erbeten unt. F 392 an Tagbl.-V.

Wer übernimmt das Abmachen von Obst? Angeb. unt. B 388 an Tagblatt-Verlag.

Wer macht Pflanzenkübel verschieden. Größe? Tel. 20689.

Wer näht 3 Herren-Nachthemden? Angeb. u. S 391 TV.

Wer stopft Strümpfe und besseret Wäsche aus außer dem Hause? Angebote erbeten unt. E 379 an den Tagbl.-Verl.

Wer stopft u. bessert Hotelwäsche aus in oder außer dem Hause? Angeb. u. M 379 an Tagbl.-V.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Schneiderin für in u. evtl. d. Haus für Kinderkleid. gesucht. Angebote u. T 386 an den Tagblatt-Verlag.

Flickerin für Geschäftswäsche ges. Sachk. Webergasse 2

Frau, ält., z. Ausbessern v. Wäsche ges. Dr. Hofmann, Humboldtstraße 17, Tel. 20988

Frau, ord., z. Dam.-Strümpfestopf. ges. Ang. u. H 388 TV.

Servierfräul., gründliches, für Café sofort gesucht. Ang. u. H 385 Tagbl.-V.

3 Servierfräuleins f. j. Sonn. u. Feiert. ges. Café Orient, Unter den Eichen, Telefon 27860.

Aeltere Frau für Mittagstisch sofort gesucht. Vorzustellen zwischen 10 und 12 Uhr. bei Klöppel, Kirchgasse 70, 1. St.

Hilfskraft, weibl., f. l. Arbeit. (Wäschezeichnen) wöchentlich 3 halbe Tage für sofort gesucht. Basting Nachfolg., Nettelbeckstraße 25

Frau oder Mädchen ganze oder halbe Tage für Gartenarb. gesucht. Obst- und Gemüse - Gärtnerei Albert Nidda, Wiesb., Georg-August-Str. Nr. 21

Kinderschwester od. Kindergärtnerin, zuverl., zu einem Mädchen von zwei Jahren und einem Säugling sof. od. z. 15. Juni gesucht. Angebote u. W 333 an Tagbl.-Verlag.

Welche alleinst. Frau unterstützt mich in Haus- u. Gartenarbeit, besonders beim Einkochen, da ich leidend bin? Angebote u. F 387 in den Tagbl.-Verl.

Ält. Kraft, zuverl., zur Pflege u. Haushaltführung v. ält. leidender Dame gesucht. Angeb. unt. L 398 an Tagbl.-V.

Fräulein, ält., zuv., sauber, welch. auch kochen kann, l. gepflegten Haushalt für sofort oder später gesucht. Angebote unter T 390 an den Tagbl.-Verl.

Mädchen oder Wirtschafterin, erfahren z. selbst. Führung eines gepfl. Haush. gesucht. Beethovenstraße 13, 1.

Zimmermädchen in Jahresstellung und Zimmerfräulein für stundenweise Tätigkeit (auch stundenweise) am Werktisch bei Becco KG. Wiesbaden, Bleichstraße 18.

Haushaltgehilfin, erfahren und zuverlässig, für gepflegten Haushalt in Dauerstellung gesucht. Ritter, Leisenstraße 23, 2. Buchdruckerei, Telefon 59716

Küchenhilfe für unsere neu eingerichtete Werkküche zum möglichst raschen Eintritt gesucht. Vertrauenswürdige Kräfte, die eine entsprechende Erfahrung haben, werden um Bewerbung gebeten. Berthold Köhr u. Co. GmbH., Mainzer Str. 103.

Stundenfrau Donnerstag u. Freitag 2 Std. vorm. gesucht. Adlerstraße 19, II.

Putzfrau für Laden 2—3 Stunden täglich gesucht. Schwetheim, das Spezialgeschäft der Dame, Wilhelmstraße 30

Putzfrau, fleiß., gesucht, für tägliche Reinhaltung unserer Büroräume. Zu melden bei Dyckerhoff u. Widmann KG., Bauunternehmung Wiesbaden, Bahnhofstraße 75 (Opelhaus).

Männlich

Kaufm. Angestellter (für die Personalabteilung eines großen Industriebetriebes d. Meinerzhagener Bezirkes gesucht. Es bietet sich Vertrauensposten für Versehrte dieses Krieges. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erb. u. A 814 an T.-V.

Kellner oder Servierin zur Aushilfe oder Dauerst. gesucht. Mainzer Hof, Moritzstraße 34.

Heizer f. Zentralhz. ges. (mittl. Nerot.) Ang. u. F 366 TV.

Alleinmädchen in gepflegt. Haushalt z. 1. Juli gesucht. — Vorzustellen zw. 1 u. 3 Uhr u. abends n. 7 Uhr. Dornauf, Klopstockstr. 12, 3

Vertrauensperson v. angenehmem, ruhigem Auftreten, gesucht. Dame wir sofort gesucht. Angebote erbet. u. L 388 an Tagbl.-V.

Mädchen oder Frau als Hilfe für mein Ladengeschäft sof. od. später für gut. o. halbe Tage ges. Ang. u. G 402 TV.

Hausgehilfin o. Stundenfrau, tücht. in gepflegten Haush. gesucht. Sonnenberger Str. 11, 1. Telefon 25273. Zu sprechen 9—10 und 1—4 Uhr.

Mädchen, kräftiges, älteres, für Hausarbeit sof. gesucht. Kleine Schwalbacher Straße 1, 1.

Mädchen oder Frau, älteres, unabhäng. v. 10 Uhr ab tagsüber gesucht. Nur solche mit guten Empfehlungen mögl. sich melden Kleine Schwalbacher Straße Nr. 1, 1.

Mädchen oder Frau, selbständig, tagsüber für Haushalt sofort gesucht. — Hellmund, Niederwaldstraße 4. Tel. Nr. 28155.

Stundenfrau zweimal wöchentl. vorm. für Hausarb. ges. Näh. Sonnenberger Str. Nr. 21, Frau Goldenner, zwischen 12 bis 13 Uhr.

Stundenfrau, ehrlich, morgens 8-10 Uhr sof. gesucht. Franz Baumann, Wilhelmstraße 42.

Stundenfrau täglich 2—3 Stunden f. gepflegt. Etagenhaushalt gesucht. Ang. u. A 793 an T.-V.

Stundenfrauen f. tägl. Büroreinigung ges. Gesellschaft für Linde's Eismasch.-AG., Hildastraße 8 Nachfragen vormitt. b. Hausmeister.

Stundenfrau f. vorm. gesucht. Köppler, Taunusstraße 63b.

Monatsfrau, durchaus sauber u. ehrlich in gepflegten Haushalt wöchentl. 2- bis 3mal gesucht. Walluf, Straße 1, 3. St. r.

Putzfrau für 2—3 Stunden pro Tag ges. P. Peaucellier, Marktstraße 24

Putzfrau 3mal wöch. 2—3 Std. vorm. p. Parkweg 6. Hochp.

Putzfrau für kleinen Laden mit Nebenr. einmal in der Woche gesucht. Mauergasse Nr. 9.

Expedient (in), tüchtige zuverlässige Kraft in ausbaufähige Stellung, mögl. für sofort gesucht. Nur wirklich brauchbare Kräfte bitten wir um Einreichung ihrer Bewerbung unter Angabe der Gehaltsansprüche, Beifügung eines Lichtbildes u. Zeugnisabschr. u. A 820 Tagbl.-Verl.

Buch-Vertreter (-innen). Wollen Sie einen aktuellen, leicht verkäuflichen Artikel für Behörden, Industrie und Private kennenlernen? Dann melden Sie sich bitte bei Vorwerk u. Co., Verkaufsstelle Frankfurt a. M., Kaiserstraße 29. Nach Eingang Ihrer Anfrage wird persönliche Rücksprache vereinbart.

Elektro-Lagerverwalter, mögl. mit früherer Montagepraxis, der einer größeren Kolonne französischer Lagerarbeiter vorstehen kann, von deutscher Firma in das besetzte Gebiet gesucht. F. May, Halle a. d. Saale, Königst. Eilanschriften mit Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten an F. May, hauptpostlagernd Aachen.

Pensionäre, Rentner, Rentenempfänger, sowie sonstige für leichten Wachdienst in den besetzten Westgebieten geeignete Männer erhalten Auskunft und Einstellungsbedingungen beim Arbeitsamt Wiesbaden, Boseplatz 1, Zimmer 72, und den Nebenstellen in Rüdesheim, Bad Schwalbach und Idstein.

Aufgeweckter begabter Junge als Lehrling für sofort gesucht. Meldung durch das Arbeitsamt. Ing. Erich u. Fred Engel, Elektrotechn. Fabrik Wiesbaden, Dotzheimer Straße 147.

Versicherungsbüro u. Stadt-Inkasso sofort an etwa 10 Vorm. im Monat zuverlässig, noch rüstigen Pensionär. Angebote u. G 389 an den Tagblatt-Verlag.

Nebenverdienst! Wir suchen f. Wiesb. u. Vororte zuverlässs. Person, Mann oder Frau, zur Besiefer. von fest. Zeitschr.-Abonnenten (Ortsagentur). Angeb. u. B 397 an T.-V.

Mehr. Kellerarbeiter und Arbeiter ges. sucht bei Luigi Gazzolo, Sonnenberger Straße 80.

Arbeitskräfte, männl. und weibl., auch für halbe Tage, für leichte Arbeit gesucht. Neroquelle, Sedanstraße 3.

Mann für leichte Hausdiener - Arbeit sof. gesucht. Hotel Weißes Roß, am Kochbrunnen.

2—3 Lagerarbeiter, kräftig, evtl. einer Aushilfe, gesucht. Gustav Junior, Eisengroßhandlung, Hellmundstraße 33.

Hausbursche, kann a. krüft. Schuljunge sein, für mittags gesucht. Melden v. 3-6 Uhr. Bismarckring 17, 1 rechts.

Junge (Radfahrer) sauberer, kräftiger sofort tagsüber gesucht. Kl. Schwalbacher Str. 1, 1.

Kegelaufsetzer, zuverl., f. Mittwochs 19½-22½ dauernd gesucht. Andreß, Bülowstraße 11.

STELLENGESUCHE

Weiblich

Dame, 29 J., Lyzeumbild., Oberschulreife, Höhere Handelsschule, sucht verantwortungsv. Tätigk. b. Berliner Behörde, mit guter italienisch. Sprachkenntnis, Schulkenntnisse in Englisch u. Französisch, naturwissenschaftl., sowie philosophisch. Interesseiert, sucht ab 1. 7. entsprech. ausbaufähigen Wirkungskreis als Privatsekretärin o. Korrespondentin. Angeb. u. D 392 an Tagblatt-Verlag.

Wirtschafterin, i. all. Zweigen des Haushalts erf., selbst., langjähr. Zeugnisse, sucht entsprechenden Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt. Angeb. unter A 801 an Tagbl.-V.

Dame, zuverl. spars. a. Wirkungskreis i. gepfl. frauenlosem Haushalt. Angebote u. K 390 an T.-V.

Buchhalterin, absolut selbständig, perfekt im Masch.-Durchschreibeverfahren, Kontenrahmen, sucht Vertrauensstellung. Angebote u. D 400 an den Tagblatt-Verlag.

Wo findet Kosmetikerin weit. Ausbildung? Ang. u. F. M. 524 an Ala, Frankfurt-M.

Dame, gebild., älter rüst., z. Wirkungskreis i. gepflegtem frauenl. Haushalt. Gef. ausf. Angeb. mit Gehaltsangabe erb. u. A 826 TV.

Fräulein sucht zum 1. 8. selbst. Wirkungskreis in frauenlos. gepfl. Haushalt. Gute Zeugn. vorhanden. Angeb. unter E 385 T.-V.

Aeltere Frau, im Kochen, Backen u. Einmachen erfahr., sucht Stellung nach asgw. in g. Hause. Ang. u. D 394 TV.

Männlich

Bankangestellter, ehemaliger, kaufm. Lehrling, Schreibmasch. sucht Halbtagsst. Ang. u. F 385 T.-V.

Kaufm. Angestellter sucht nebenberuflich Heimarb. Schreibmaschine vorhand. Angebote u. M 399 an den Tagbl.-Verl.

Hausmeisterstelle in Villa mit kleiner Wohnung gesucht. Ang. u. S 395 T.-V.

Kindergärtnerin (Kinderpflegerin) sucht Stellung in Kinderheim, Kinderhort oder Kinderpflege. Angebote unter Ruf 2 Nr. 1 Postlagernd Wiesbaden.

Wer findet Kosmetikerin weit. Ausbildung? Ang. u. F. M. 524 an Ala, Frankfurt-M.

VERMIETUNGEN

Die „Rheingauer Winzerstube" in der Bahnhofstraße 12 ist zum 1. Sept. 1942 neu zu vermieten. Näheres bei Auto Wink, Wiesbaden, Bahnhofstraße 10, vormittags 9—11 Uhr.

3-Zim.-Wohnung m. Heiz. 92.50 Mk. u. 4-Zim.-Wohn. 75.- a. kinderr. Familien vermietbar. Angebote u. T 398 an T.-V.

4-Zimmer-Wohnung, beste Ausstattung, in vornehm. Villa, Kurlage, zu verm. Ang. u. W 388 TV.

Zimmer, möbliert, Kurviertel, an 2 P. vorübergeh. zu verm. Adresse i. T. Ba

Zimmer, gut möbl., an berufst. Herrn für gleich z. verm. Adolfsallee 34, 2.

Zimmer, möbl. an berufst. Herrn zu verm. Adolfstr. 7, Stb. 1.

2 Zimmer, möbliert, m. Küche, 1. 4. St. in gutem Hause zu vermieten. Adresse im Tagblatt-V. Aw

Zimmer, gut möbl., sonn., an Ber. zu vermieten Eltviller Straße 19b, Part.

Zim., sch. möbl., m. weil. Verpflg., an ruh. Herrn zu verm. Saalg. 20 b. Schön

Mansarde, möbl., an H. zu vm. Schwalbacher Str. 73, 1 r.

Zimmer, schön, sonnigst, möbl. zu vermiet. Waldstr. 92, Hth. 2. r. b. Fink.

Garage zu vermieten Richter, Mainzer Straße 25, T. 24861

MIETGESUCHE

Wohnung gesucht. Eilt! 2 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör in guter Lage in Wiesbaden oder Umgebung sofort oder zum 1. 7. 42 von jungem Beamtenehepaar zu mieten gesucht. Preislage 50—70 RM. Angebote unter H 389 an Tagblatt-Verl.

2—4-Zimmer-Wohnung mit Küche oder Kochgelegenheit für sofort gesucht. Angebote an Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstraße 9, Telefon 594 46

1 Zimmer m. Küche oder 1 Zimmer mit Kochgel. zu mieten ges. Angeb. H 393 Tagbl.-Verl.

2- od. 2½-Zim.-Wohn. schön, Miete bis 50 RM ges. Angeb. u. M 394 Tagbl.-V.

1½—2-Zim.-Wohn. mit Zubeh. v. jg. Ehepaar z. 1. 7. 42 od. später gesucht. Ang. u. A 804 T.-V.

2-4-Z.-W. in Vorort Wiesb. od. Niederwalluf/Eltville ges. Ang. u. F 398 T.-V.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Diphtherieschutz-Sammelimpftermin für W.-Biebrich und Wiesb.-Schierstein. Am Montag, den 15. Juni findet in Biebrich in der Freiherr vom Steinschule nachmittags von 4.00 Uhr bis 6.30 Uhr ein letzter Sammelimpftermin statt für die Kleinkinder aus Biebrich und Schierstein. Es sollen erstmalig alle Kleinkinder, die noch nicht gegen Diphtherie schutzgeimpft sind und die auch dazu keine Aufforderung erhalten haben, weiterhin alle neuzugezogenen Kleinkinder.

Staatl. Gesundheitsamt.

Opelbad auf dem Neroberg. Kindern bis zu 14 Jahren ist der Besuch des Opelbades samstags und sonntags nur in Begleitung Erwachsener gestattet. Der Oberbürgermeister.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Die Maul- u. Klauenseuche in dem Gehöft des Landwirts Peter Josef Burkhardt, Wiesb.-Frauenstein, Schierseiner Straße 28, ist erloschen. Die am 11. Mai 1942 angeordneten Sperrmaßnahmen werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Wiesbaden, den 10. Juni 1942. Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde, Veterinärpolizei.

Einfamilien - Haus, kleineres, m. Garten, in freier Lage, Stadtrand od. Vorort zu kaufen od. mieten o. zu kaufen gesucht. — Tauschwohnung, 6 Zim. mit Zubehör und Garten, vorhanden. Ang. u. A 815 TV.

1—3-Zim.-Wohnung, evtl. auch Vorort oder Stadtrand, v. jungem u. kinderl. (Reichsangestellter) sofort zu mieten gesucht. Angeb. u. A 827 an Tagbl.-V.

3-Zimmer-Wohnung gesucht, l. Stock, Nähe Rathaus. Angeb. u. W 394 Tagbl.-V.

2-Z.-Wohn., sonnig, auch Frontsp., am Stadtr. o. Vororte, sofort o. z. 10. 42 v. Beamter gesucht. Angebote u. F 398 an den Tagbl.-Verl.

2½- bis 3-Z.-Wohn. (auch Dachstock) in gutem Hause sofort oder auch später in Wiesbad. oder nächster Umgebung v. Reichsangest. für dauernd nach Wiesbad. versetzt gesucht. Meine Berlin. Whg. kann ich a. Wunsch in Tausch geben. Preisang. D 387 TV.

2—3-Zim.-Wohnung, modern, für bald od. später gesucht. Angebote u. F 391 an den Tagbl.-Verl.

3-Zimmer-Wohnung mit eingerichtet. Bad nebst Zub., gegebenenf. auch in der Umg. sof. o. später ges. Ang. A 805 TV.

4-Zim.-Wohnung mit Küche u. Bad i. gut. Wohnl. z. m. ges. Gaedicke, W.-Sonnenberg, Sooderst. 39

Wohnung, möbliert, 2 Zim., Küche u. Bad, in ruh. Wohnlage, baldm. ges. Wäsche w. gestellt. Ang. u. L 399 TV.

2—3-Z.-Wohn., mbl. m. Kü. o. Kücheng., evtl. k. mbl. Tauschwohnung in Berlin-Hansaviertel zur Verfügung gestellt werden. Auskunft: Gaisberg, Geisbergstraße 30, 1. Fernsprecher 24102.

2 mbl. Zimmer mit Küchenben. sucht jg. Frau mit ihren 2 Kindern (2½ u. 3 Jahre) f. einige Monate. Grothe, Rüdesh. St. 29, P. r.

Doppelschlafz., Liegesofa, Kochgel., a. Balk. u. Bequemlichk. Kind gleich f. 2—3 Monate. Ang. unter D 401 an Tagbl.-V.

Suche mod. 5-7-Zim.-W., ev. kl. Villa, f. sehr ruh. Pensionsbetrieb. 5-Z.-W. k. in Tausch geg. w. Ang. u. F 323 T.-V.

2-Z.-Wohn. m. Balk. Vorderh., Frontsp., l. Abschl., Südseite, bill. Miete, in gut. Zust., Westend, sof. geg. 2—2½-Z.-W. m. Bad od. Einr. i. Landhaus mit Gart. Stadtrand u. tausch. Angebote u. T 399 an den Tagbl.-Verl.

Biete sch. 3-Z.-W., Vdh. Hochp. Suche 2-Z.-W. m. Mans. Ang. u. D 393 TV.

Biete 3-Z.-Wohnung, gr. Mans., Keller, Bad, a. d. Ringk., sehr preiew. Suche 4—6-Z.-Wohnung o. Einf.-Haus, o. Wiesmühlstr. bevorzugt oder Umgegend von Wiesbaden—Mainz. Ang. u. D 378 TV.

Tausche schöne 3-Z.-Wohn. Berlin, Bad, Nähe Taunusstraße, geg. gr. 1—2-Z.-Wohn., s. Frontsp. evtl. Heiz. Ang. u. G 397 an Tagbl.-V.

Tausche meine 3-Z.-Wohn., Hth. nahe Landeshaus, gegen 4 bis 5-Zimm.-Wohn. Ang. u. M 395 T.-V.

Tausche meine geräumige preiswerte 5-Zim.-Wohn. mit Balkon, Bad, Mansarde u. 2 Kellern. Hochpart., l. Zentr., ruhige Lage, gegen 2-Z.-W. mit Bad, Zubeh. und Heizung Auef. Angeb. unter M 353 an T.-Verl.

Berlin—Wiesbaden. Angeb.: Berlin, gr. 3½-Z.-Komf.-W., 1. St., 150.—, nahe S-Bahn Hohenz. u. Wehrkr.-Kdo. Gesucht: Wiesbaden, 2—3-Z.-Wohng. mit Balkon, Bad, evtl. Komf., 1. Etage, b. 80.-. Ang. A 822 an den Tagbl.-Verl.

Wohnungstausch. Schöne sonnige 4-Zimmer-Wohn. in Mainz mit Zubehör am Ludendorffplatz gegen ebensolche in Wiesbaden gesucht. Ang. u. A 799 T.-V.

Tausche 4-Z.-Wohn. Mainz, Rheinnähe geg. 3-Zim.-Wohn. Wiesb. beste Lage. Ang. u. F 386 T.-V.

Gebe 4-Z.-W., Südwest, gut. Lage, 1—2-Z.-W. sof. o. spät. Ang. u. B 381 T.-V.

Biete an: 4-Zim.-Wohn. mit Bad, Mans., 2 Kellern, 2 Balk., l. d. Emser Str. Festm. 90 Mk. Suche 5-6-Z.-Wohn. m. Bad u. Zubeh. in guter Wohngeg. Ang. u. E 384 T.-V.

Tausche Mz.-Gonsenheim — Wiesbaden. Biete 1 Mz.-Gonsenheim eine schöne 4-Zim.-Wohn. mit Bad und Mans., herrl. Lage, Miete 70 Mk. — Suche in Wiesb. eine 3-Zim.-Wohnung. Angeb. u. S 384 an T.-V.

Biete schöne gerkum. 3½-Z.-Wohn. gegen evtl. 2 kl. Wohn. oder eine gr. 2-Z.-Wohnung. Adresse i. Tagbl.-Verl. At

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungstausch Wiesbaden — Bad Soden i. Ts. Geboten in Bad Soden i. Ts. am Kurpark gelegene Parterrewohnung, best. aus vier groß. Räumen, Bad, Mädchenzimmer, großer gedeckter Veranda, zwei Kellern, Dauerbr., Gartenanteil (Obstbäume). Gesucht in Wiesbaden 5—6-Zim.-Wohnung in nur gutem Hause. Ang. an Berth. Jacoby, Wiesbaden, Taunusstr. 9.

Biete sonnige 3-Zim.-Neubau-Wohnung in 2-Familien-Haus, Zentr.-Heiz., Bad, Nähe Adolfshöhe. Suche: 4-Zim.-Wohnung, zwei Zentr.- od. Etag.-Hz., Bad, 1. b. 2. Stock, Südviertel bis Stadtmitte. Angebote u. A 812 an den Tagblatt-Verlag.

Suche kl. Land- od. Bauernh. m. Gart. am Stadtrand geg. 4-Zim.-Wohnung i. Stadtinnern zu tauschen. Angebote u. H 390 an Tagbl.-V.

Hausmeisterwohnung schön, frei, gegen 1-Zim.-W. od. kleine 2-Zimm.-Wohn. Angebote unter E 388 Tagblatt-Verlag.

Biete große 2-Zim.-Wohn., Südv., suche 4- bis 5-Z.-Wohn. Ang. u. E 387 T.-V.

Tausche 2-Z.-Wohn. in nur guter Lage. Biete eine sehr sch. sonnige, in freier Lage gelegene 3-Z.-Wohnung mit Bad und Eisgenheizung zum Tausch. Angeb. u. L 394 an T.-V.

2-Zimmer-Wohnung mit Hausmeisterst. gegen eine 2-Z.-W. zu tausch. gesucht. Ang. u. L 400 TV.

1-Zim.-Wohn., groß, hell, in gut. Haus. Tausch., g. 2-3-Z.-W. z. t. Ang. F 380 TV.

IMMOBILIEN

Eigenhaus in vornehmer Wohnlage, hochherrschaftl. Wohnungen, bes. Umstände halber mit einer Anzahl von 50 000 RM preiswert zu verkaufen. Walter Hill, Immob., Webergasse 25, Telefon 27226.

Villen-Bauplatz in Südv., ruh. Lage, etwa 1000 qm, bev. Brentano-Holsteinstraße usw. zu kauf. gesucht. Angebote unter M 393 an den Tagblatt-Verlag.

Wohnhaus, einfaches mit Hof u. Einfahrt im Rheingau für 8500 RM zu verk. Anzahlung 2—3000 RM. Frieda Kraft, Erbacher Straße 7, Immobilien. Sprechstunden von 9 bis 10 und 3—4 Uhr.

2 Morgen Land zu kauf. ges. geg. sofortige Barzahlung. Gregor Barzahlung. Schleinitz, Stadtkirch 30

Grundstück zu kauf. gesucht. Angeb. u. E 314 an Tagbl.-V.

Anzeigen, die heute nicht erscheinen konnten, werden an einem der nächsten Tage berücksichtigt.